

Jahresbericht
des Staatlichen Amtes für Vor- und Frühgeschichte
im Regierungsbezirk Trier und im Kreis Birkenfeld
für die Jahre 1970 — 1971/72

von

W. BINSFELD, S. GOLLUB

Oberirdische Denkmäler

AACH, Krs. Trier-Saarburg

Mauer, Z. u. (Mtbl. 6205 Trier: r 44 710, h 16 480)

Oberforstmeister Dehn meldete am 8. 10. 1971 den Fund einer Mauer in der Nähe des Altenhofes. Eine Besichtigung ergab eine Trockenmauer aus Sandsteinplatten in der Nähe eines alten Steinbruchs mit römischen Abbauspuren nördl. des Aacher Baches, Distr. 153. Trotz weitgehender Zerstörung konnte beim Aufmessen noch festgestellt werden, daß die Trockenmauer zu einem rechteckigen Bau gehörte, Zeitstellung sicher nicht römisch.

DOCKWEILER, Krs. Daun

Grabhügel, Z. u. (Mtbl. 5706 Hillesheim: r 57 320—480, h 67 000—600)

Bei Vorbereitungen zu Vermessungsarbeiten des im Distr. 3 liegenden bekannten Hügelgräberfeldes konnten noch weitere Hügel im nördlich anschließenden Gelände festgestellt werden.

DÖRBACH, Krs. Bernkastel-Wittlich

Grabhügel, Z. u. (Mtbl. 6006 Landscheid: r 57 220, h 32 500)

Auf Grund einer Meldung von Oberförster Haubrich, Dodenburg, wurde bei Begehungen westl. H. 340,5 ein Hügel von ca. 1,6 m Höhe und 22—24 m Dm. festgestellt (Flurname „Hunnengrab“). Weitere Hügel sollen noch im weiteren Umkreis in den benachbarten Gemarkungen vorhanden sein.

DREIS, Krs. Bernkastel-Wittlich

Grabhügel, Z. u. (Mtbl. 6006 Landscheid: r 57 580, h 32 800—880)

Bei der Begehung konnten im Distr. 2 drei größere Grabhügel festgestellt werden. Der Umfang der Gruppe ist noch unbekannt.

FISCHBACH, Krs. Birkenfeld

Burgwall, Z. u. (Mtbl. 6010 Kirn: r 00 100, h 13 700)

Im August 1971 unternahm Lehrer Uwe Anhäuser unter Mitwirkung des Landesmuseums eine Probeschürfung an der SO-Seite der sogenannten Ringmauer.

An der Echtheit dieser Höhenburg waren wegen der natürlichen Geländebeschaffenheit und der als Wälle angesprochenen, unregelmäßigen Steinhäufen Zweifel aufgetaucht. Die Zweifel haben sich als unbegründet herausgestellt. Ein Schnitt durch die Steinanhäufungen an der südöstl. Hangkante ergab den Kern einer 5,7 m breiten Randmauer. Sie besteht aus einer äußeren und inneren Schale mit dazwischen liegender Einfüllung aus Erdreich und Bruchsteinen. Die Frontmauer zeigt 15 cm breite Pfostenschlitze im Abstand von 1 m.

Das Baumaterial für die Mauer, deren zusammengestürzte Oberteile durch Feuereinwirkung zerstört und den Hang hinuntergerollt sind, besteht aus Melaphyr, der unter starker Hitze einwirkung größtenteils verschlackt ist. Datierende Funde wurden nicht gehoben.

FREUDENBURG, Krs. Trier-Saarburg

Abschnittswall, Z. u. (Mtbl. 6405 Freudenburg: r 37 100, h 89 600)

Die auf einem Bergsporn im Norden des Dorfes gelegene „Altburg“, wahrscheinlich die Vorgängerin der hochmittelalterlichen „Freudenburg“, wurde einer Vorbesichtigung für die Vermessung unterzogen.

HEDDERT, Krs. Trier-Saarburg

Grabhügel, Z. u. (Mtbl. 6306 Kell: r 55 780, h 00 840)

Bei Begehungen fand sich etwa 300 m nordöstlich der Straße Schillingen—Heddert und des dort gelegenen Wasserbehälters ein stark verflachter Hügel im Wiesengelände, teilweise von einem Weg überschritten. Wenige Meter westlich ist ein weiterer Hügel (?) zu erkennen.

HILSCHEID-DHRONECKEN, Krs. Bernkastel-Wittlich

Grabhügel, Z. u. (Mtbl. 6208 Morscheid-Riedenburg: r 72 250, h 09 760)

Bei H. 573,2 fand sich bei Begehungen ein flacher Hügel, der vielleicht als Grabhügel angesprochen werden kann, Dm. etwa 12 m (H. Mildenberger, Idar-Oberstein).

KARL, Krs. Bernkastel-Wittlich

Befestigung (?), Z. u. (Mtbl. 5906 Manderscheid: r 58 200, h 46 000)

Bei Begehung des „Burgberges“ nordöstl. des Ortes konnte ein ziemlich hoher terrassenartiger Geländeabsatz festgestellt werden, der ein etwa 500 m langes Plateau nach NW abriegelt. Steinanhäufungen im Zuge dieser bis zu 1,5 m hohen Terrassenkante könnten von einem abgetragenen Steinwall stammen. Spuren eines Grabens waren nicht zu erkennen.

KELL, Krs. Trier-Saarburg

1. Grabhügel, Z. u. (Mtbl. 6307 Hermeskeil: r 61 440—620, h 02 420—520)

Im Distr. 18 bei H. 536,6 zwischen Bahn und Hunsrückhöhenstraße konnten bei Begehungen 4—5 Grabhügel festgestellt werden. Das Gelände ist heute mit Jungkulturen besetzt (Architekt Lauer, Kell).

2. Grabhügel, Z. u. (Mtbl. 6307 Hermeskeil: r 60 225, h 02 160)

In der Flur „Haargarten“ westl. des Gimpelbruchs fanden sich bei Begehung 3 Grabhügel, von denen einer fraglich ist. Ein Hügel besitzt noch eine Höhe von etwa 0,8 m und einen Dm. von 10,00 m (Architekt Lauer, Kell).

KYLLBURGWEIFLER, Krs. Bitburg-Prüm

Abschnittswall, Z. u. (Mtbl. 5905 Kyllburg: r 43 520, h 50 100)

Herr Forstamtmann Lauer führte anlässlich einer Ortsbegehung im Staatsforst St. Thomas einen bisher unbekanntem Abschnittswall vor, der auf einer nach Nordwesten orientierten Bergnase im Jagen 30 liegt. Von der Spitze der Bergnase blickt man auf das Kylltal. Am Fuß des Berges liegt eine von der Eisenbahn für den Hof St. Johann angelegte Furt durch die Kyll.

Wall und Graben der Anlage sind sehr schwach ausgeprägt. Nur von außen, das heißt von der Südseite, sind beide gut zu erkennen. Von innen her hebt sich der Wall kaum sichtbar an. Die geschützte Fläche ist mit etwa 60×40 m außerordentlich klein. Die Burg ist vermutlich nicht vorgeschichtlich. Eine baldige Vermessung ist vorgesehen.

In der östl. Talsenke befindet sich ein Quellhorizont. Direkt unterhalb des Burgberges hat Herr Lauer eine mit Natursteinen markierte Austrittsstelle einer der Quellen vor einiger Zeit freilegen lassen. Dabei wurden Scherben, zum Teil auch jüngeren Datums entdeckt, die leider nicht aufgehoben worden sind. Dicht neben dieser Stelle liegt ein Köhlerplatz.

Herr Lauer möchte die Quelle mit der Burg in Verbindung setzen.

MANDERN, Krs. Trier-Saarburg

Grabhügel (?), Z. u. (Mtbl. 6406 Losheim: r 55 650—840, h 95 500—580)

In einem Buchenwald im Winkel der Hunsrückhöhenstraße mit der Abzweigung nach Mandern wurden bei Begehungen 10 kleine stark überwachsene Steinhügel festgestellt, Dm. etwa 3—5 m und 0,3 m Höhe, teilweise stark gestört. Es ist zweifelhaft, ob es sich um Grabhügel handelt. Sie erinnern allerdings an kleine urnenfelderzeitliche Steinhügel von Losheim, vgl. A. Kolling, Späte Bronzezeit an Saar und Mosel, 1968, 177 f. (Architekt Lauer, Kell).

OBERÖFFLINGEN/SCHLADT, Krs. Bernkastel-Wittlich

Befestigung, Ma. (Mtbl. 5906 Manderscheid: r 58 700, h 46 400)

Die als Ruine bekannte Befestigung Biedenburg ergab bei Begehung folgenden Befund: Sie liegt auf der äußersten Felsspitze eines ins Liesertal vorgeschobenen Bergsporns. Es kann sich um eine sehr kleine Turmburg mit geringfügigen Nebenbauten gehandelt haben, da die bebauungsfähige Fläche auf zwei Felskuppen sehr klein ist. Die Mauern sind fast völlig abgetragen. Vereinzelt fanden sich noch Stücke von Kalkmörtel.

PLEIN, jetzt zu Wittlich, Krs. Bernkastel-Wittlich

Befestigung, Z. u. (Mtbl. 5907 Hasborn: r 62 700, h 41 950)

Auf dem „Burgberg“, einem von der Lieser umflossenen Bergsporn, konnte auf seiner Ostspitze ein etwa 100 m langes Plateau festgestellt werden, das durch

einen doppelten Wall und Graben von etwa 60—80 m Länge abgesichert ist. Der vordere Wall ist niedrig und geradlinig und bildet mit dem vorgelagerten Graben eine Art Vorbastion. In etwa 10—15 m Abstand dahinter erhebt sich ein 3—8 m hoher nach O sichelförmig gebogener Steinwall, der besonders an der Nordseite stark einschwingt. Hier dürfte der alte Torzugang gelegen haben, dessen nördliche Flanke durch einen Wallfortsatz am Steilhang angedeutet ist.

WITTLICH, Krs. Bernkastel-Wittlich

Grabhügel, Z. u. (Mtbl. 5907 Hasborn: r 64 400, h 43 700)

Im Mai 1971 meldete Oberforstmeister Marx, FA. Wittlich-West, Grabhügel im Stadtwald. Eine Besichtigung ergab 11—12 gut erhaltene meist flache Hügel, bei zwei von ihnen waren Steinlagen zu sehen. Die Hügelgruppe liegt im Distr. Grauwald, etwa 200 m nordöstl. eines Steinbruchs und des ehemaligen T. P. 453, 6. Sie war bisher nicht bekannt.

Folgende Grabhügelfelder und Befestigungen wurden in der Berichtszeit aufgenommen:

Grabhügelfelder

GIPPERATH, Krs. Bernkastel-Wittlich	(Zahl der Hügel)
„Geisbüsch“, Distr. 15	6
REGULSHAUSEN, Krs. Birkenfeld	5
SIEN, Krs. Birkenfeld, „Op Meien“	9
STOCKEM, Krs. Bitburg-Prüm	
1. nordöstl. H. 253,7	30 + 1 Damm
2. östl. H. 299,0	7 + 1 Maar
3. H. 246,0	26 + 1 Maar
4. „Auf dem Dickenberg“	7

Befestigungen

BOLLENDORF, Krs. Bitburg-Prüm, „Niederburg“

BUNDENBACH, Krs. Birkenfeld, „Altburg“

DREIS, Krs. Bernkastel-Wittlich, „Burg-Berg“

ECKFELD, Krs. Bernkastel-Wittlich, H. 438,0

ERDEN, Krs. Bernkastel-Wittlich, „Bor-Berg“, H. 354,1

KIRNSULZBACH, Krs. Birkenfeld, „Schlackenwall“, H. 351,0

SÜLM, Krs. Bitburg-Prüm, „Burg-Berg“

Vorgeschichte

BAUMHOLDER, Krs. Birkenfeld

1. Einzelfund, Stz. (Mtbl. 6310 Baumholder: r 67 220, h 02 010)

Bei Begehungen der Fundstelle der Spätlatènegräber „Am Reckelsberg“ (vgl. Trierer Zeitschr. 33, 1970, 212) fand Herr P. Geiß, Idar-Oberstein, eine Flügelpeilspitze (Abb. 1, 3), schwärzlicher Feuerstein, beiderseits flache Randretuschen, Lg. 2,7 cm (Inv. 70, 638).

2. Grabhügel, Hz., LTz. (Mtbl. 6310 Baumholder: r 98 120—160, h 03 450—465)

Im Bereich des Truppenübungsplatzes Baumholder auf der Höhe des Erbenwaldes nördlich der ehemaligen Gemeinde Mambächel 34 Grabhügel. Hügel 33 und 34 mußten 1970 untersucht werden, da ihre Zerstörung durch Panzerfahrzeuge drohte. Es wurden insgesamt 34 Bestattungen entdeckt, sechs Brand- und 28 Körpergräber. Ausgenommen des späthallstattzeitlichen Zentralgrabes in Hügel 33 waren alle Gräber frühlatènezeitlich. Die Publikation erfolgt nach Abschluß der Restaurierungsarbeiten. Vorberichte von A. Haffner in: Archäologisches Korrespondenzblatt 1, 1971, 105, Taf. 18—19 und Kurtrierisches Jahrb. 11, 1971, 153 ff., Abb. 1—5 (E. V. 70, 26).

3. Gräber, LTz. (Mtbl. 6310 Baumholder: r 67 210—220, h 02 010 u. 01 930)

Der bekannte Spätlatenefriedhof 500 m südöstl. des ehemaligen Dorfes Frohnhausen konnte 1970—71 mit tatkräftiger Unterstützung der Standortverwaltung und von P. Geiß, Idar-Oberstein, weiter untersucht werden. Es ergaben sich noch 17 weitere allerdings teilweise schon stark zerstörte Grabanlagen in weiten Abständen. An Beigaben sind besonders zu erwähnen in Grab 17 mit anderen Gefäßen ein Trichter aus Ton, in dem sehr tief gelegenen Grab 21 ein Glasarmreif, Perlen und Bronze- und Eisengegenstände und aus anderen Anlagen Eisenfibeln und Bronzeschmuck. Etwa 85 m südl. der bisher entdeckten Gräber fand sich ferner ein frühromisches Brandgrab. Der Friedhof dürfte also noch bis in nachchristliche Zeit belegt worden sein. Seine ursprüngliche Ausdehnung ist noch nicht abzuschätzen. Die zum Teil sehr schwierige Restauration des Fundmaterials macht eine Publikation noch nicht möglich.

BIRKENFELD, Krs. Birkenfeld

Einzelfund, Stz. (Mtbl. 6309 Birkenfeld-Ost: r 84 490, h 02 110)

1971 fand H. Heyer, Birkenfeld, in einer Baustelle im Stadtzentrum eine Axt (Abb. 1, 12), grünlicher Diabas, Unterseite abgeflacht, Nacken schräg und gepickt, sonst geschliffen, zylindrisches Stielloch, Lg. 10,2 cm (Bes. Pauly, Birkenfeld).

BOLLENDORF, Krs. Bitburg-Prüm

Einzelfund, Stz. (Mtbl. 6104 Bollendorf: r 27 900, h 23 100)

Am Weg durch den Vorwall der „Niederburg“, Ferschweiler Plateau, fand sich ein Klingenschaber (Abb. 1, 6), grauweißer Feuerstein, Spitze flach retuschiert, ebenfalls auf der Unterseite Spitze und Längskante, Lg. 4,1 cm (Bes. J. Noehl, Holsthum).

BUNDENBACH, Krs. Birkenfeld

Vorgeschichtlicher Abschnittswall, LTz. (Mtbl. 6110 Gemünden: r 00 300, h 24 500)

Ein Probeschnitt im Abschnittswall der Altburg, der im Frühjahr 1971 im Anschluß an die Vermessung der Anlage durch K.-H. Koch unternommen wurde, führte wegen überraschender Ergebnisse zu umfangreichen Grabungen, deren Ende noch nicht abzusehen ist. Die Untersuchungen sind Teil eines vom Landesmuseum und der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanzierten Vorhabens, das R. Schindler seit einigen Jahren zur Erforschung der Burgwälle im Stammesgebiet der Treverer durchführt.

Ein respektable, mehr als 9 m hoher Wall riegelt das 1,5 ha große, in einer Schleife des Hahnbachtals gelegene Bergplateau der Altburg gegen die westlich anschließenden Höhen ab. Dieser Wall ist 80 m lang und hat eine Sohlbreite von annähernd 35 m. Im Kern des Walles steckt eine neun Meter breite Trockenmauer. Sie besteht aus drei parallel verlaufenden, etwa meterbreiten, sehr sorgfältig geschichteten Schieferpackungen, deren Zwischenräume mit Erdreich ausgefüllt sind. Die mittelste dieser Mauerschalen ist insgesamt noch vier Meter hoch erhalten, die äußere Mauerschale nur etwa halb so hoch. Die vorzügliche Erhaltung der Mauerkerne ist einer Brandkatastrophe zuzuschreiben, bei der sich die herabstürzenden Oberteile schützend über den Sockel legten. Im Schutz der Mauer liegen Spuren von Fachwerkbauten, deren zahlreiche Pfostenlöcher und Fundamentgräbchen in den anstehenden Schieferfels eingetieft sind. Ein mannshoch in den felsigen Untergrund eingearbeiteter Keller führte eine Menge von Funden. Sowohl die Befestigung als auch die Siedlungsspuren deuten auf eine mindestens zweiperiodige Benutzung, die nach Ausweis der Keramik den Latènestufen B und C zuzuweisen ist.

BUTZWEILER, Krs. Trier-Saarburg

Einzelfund, Stz. (Mtbl. 6105 Welschbillig; gen. Fpkt. unbekannt)

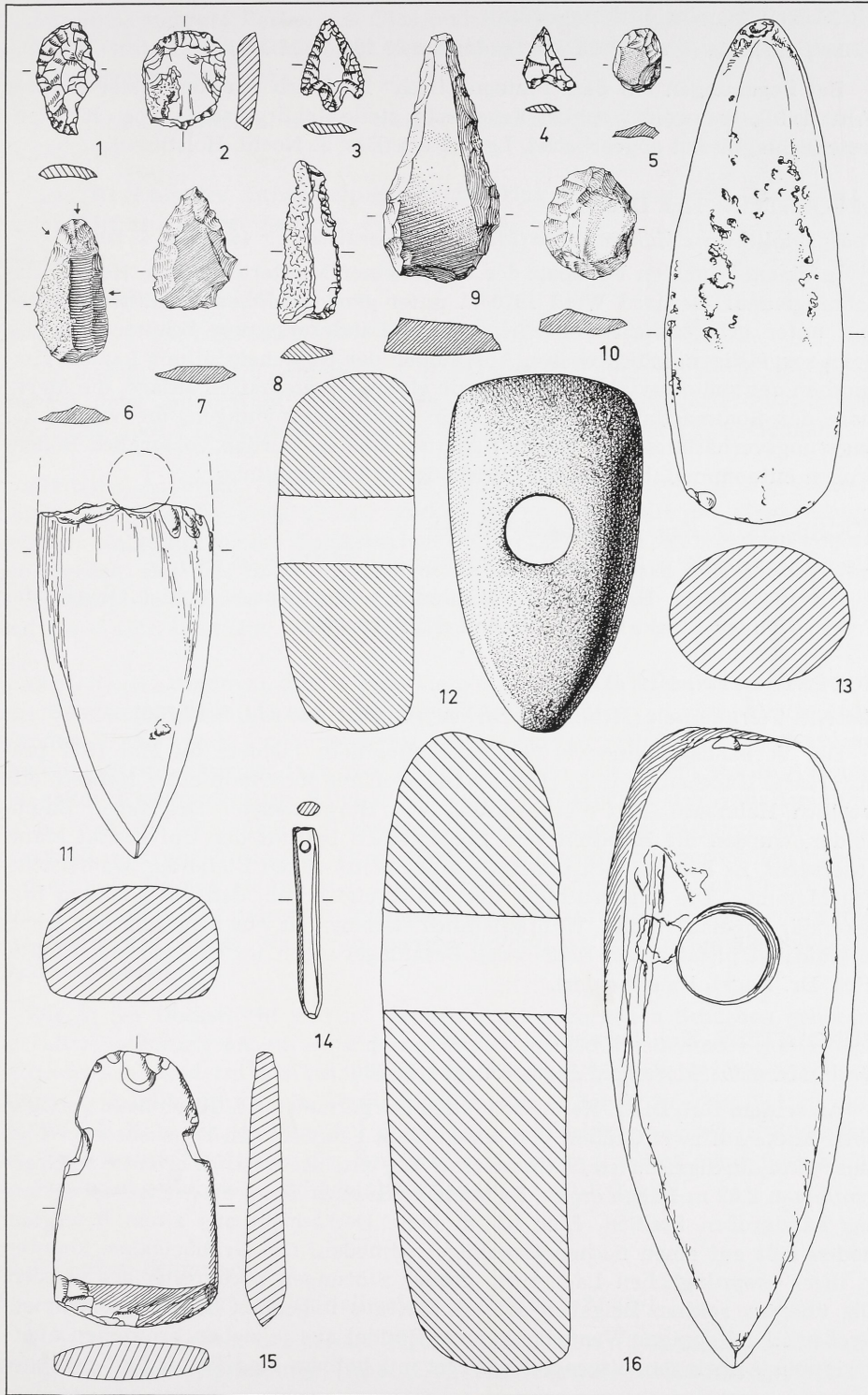
Pfarrer Dr. Kyll übergab ein Steinbeilstück, das im ehemaligen Waldgelände Kordeler Straße 26 gefunden worden war. Es handelt sich um den scharfkantigen Nacken eines flachen Beils aus Kieselschiefer, Seiten geschliffen, Querschnitt rechteckig, Lg. 6,8 cm (Inv. 71, 8).

ERNZEN, Krs. Bitburg-Prüm

Einzelfund, Stz. (Mtbl. 6104 Bollendorf; gen. Fpkt. unbekannt)

Bei Begehungen fand sich 1970 am Südrand des Langenberges der Rest eines dünnackigen breiten Beils, Kieselschiefer, geschliffen, Querschnitt rechteckig, Lg. 7,3 cm (Bes. E. Naumann, Trier).

Abb. 1 1, 4, 11, 15 Wintersdorf, Krs. Trier-Saarburg. 2 Zemmer, Krs. Trier-Saarburg. 3 Baumholder, Krs. Birkenfeld. 5, 9 Irrel, Krs. Bitburg-Prüm. 6 Bollendorf, Krs. Bitburg-Prüm. 7 Outscheid, Krs. Bitburg-Prüm. 8 Schleidweiler-Rodt, Krs. Trier-Saarburg. 10 Freilingen, Krs. Bitburg-Prüm. 12 Birkenfeld-Stadt. 13 Laufeld, Krs. Bernkastel-Wittlich. 14 Trier-Monaise. 16 Weierbach, Krs. Birkenfeld. 1:2



FREILINGEN, Krs. Bitburg-Prüm

Einzelfund, Stz. (Mtbl. 6003 Mettendorf: r 23 600, h 32 200)

Bei Begehungen auf dem Plateau „Loch“ fand sich ein rundovaler Kratzer (Abb. 1, 10), grauweißer opaker Feuerstein, steile Randretuschen, oben Krustenreste, Schlagbuckel abgearbeitet, Lg. 3,2 cm (Bes. J. Noehl, Holsthum).

GEROLSTEIN, Krs. Daun

Spätpaläolithische Höhlenfunde (Mtbl. 5705 Gerolstein: r 46 880, h 65 800)

In einem schmalen Felsspalt der Gerolsteiner Munterley führte Herr Eisenbahningenieur Gerhard Weiß 1970/71 unter großen Mühen im Einvernehmen und unter gelegentlicher Mitwirkung des Landesmuseums Schürfungen aus. Beim sorgfältigen, schichtweisen Ausräumen der Höhleneinfüllung kamen Tierknochen der spätdiluvialen Fauna sowie einige Gerätschaften zutage, die Merkmale des Spätmagdalénien tragen. Für Pollenbestimmungen, die wegen der Lagerungsverhältnisse auf Schwierigkeiten stoßen, wurden vorsorglich Bodenproben entnommen, besonderer Bericht ist in Vorbereitung.

HOCHSCHEID, Krs. Bernkastel-Wittlich

Eisenschlacken, Z. u. (Mtbl. 6109 Hottenbach: r 88 070, h 26 690)

Aus dem Distr. Hochscheider Mühlen am Marienbach meldet Oberförster Tröschel einige Stücke Eisenschlacken (E. V. 70, 57).

HOPPSTÄDTEN, Krs. Birkenfeld

Eiszeitl. Tierknochen (Mtbl. 6309 Birkenfeld-Ost: r 88 840, h 97 780)

Die Verbandsgemeindeverwaltung Baumholder meldete im Mai 1971 prähistorische Knochenfunde in einem Wiesengelände innerhalb einer Naheschleife westlich Heimbach. Auf Veranlassung von Bürgermeister Dr. Nagel, Baumholder, wurden die Knochen vom Zoologischen Institut der Universität Mainz untersucht. Es handelt sich um Reste eines pleistozänen Elefanten, wahrscheinlich Mammut. Die Untersuchung der Fundstelle ergab, daß die Knochen hier sekundär abgelagert sind. Wahrscheinlich stammen sie aus benachbarten Schotter-schichten pleistozäner Fluß- oder Seeablagerungen im eiszeitlichen Flußtal (Bes. Dr. Nagel, Baumholder).

HUNOLSTEIN, Krs. Bernkastel-Wittlich

Grab, Hz. (6208 Morscheid-Riedenburg: r 25 700, h 17 220)

An seinem Hof, Distr. Hahnacker, stieß Bürgermeister E. Knob beim Anlegen einer Miete auf zwei Gräber, von denen Grab 1 mit reichen Bronzebeigaben bei einer 1970 durchgeführten Nachuntersuchung eine ost-westlich orientierte Grabgrube von 2,62 m Länge ergab. Es fanden sich auch Reste einer Steinabdeckung aus handgroßen Steinen. Eine 0,5 m hohe Deckschicht aus altem bewegtem Boden läßt auf einen flachen Grabhügel schließen. Die Grabbeigaben konnten in ihrer ursprünglichen Lage trotz großer Störungen noch festgelegt werden. Die überaus reichen Beigaben setzten sich aus folgenden Stücken zusammen: Großer scharflappiger Wendelring, zwei Bündel aus je sieben bronzenen quergerippten Armringen, eiserner Nadelrest mit hohlem Kugelkopf, fünf gedrehte

Drahtreifen, mehrere Perlen aus Glas und Bernstein, Beigefäß und Rest eines Bechers. Grab 2 war weitgehend zerstört, es ergaben sich noch Reste eines blumentopfartigen Bechers.

Die Gräber gehören in die ältere Hunsrück-Eifel-Kultur (Ha D) (Inv. 70, 785—96).

Lit.: R. Schindler, Scharflappiger Wendelring von Hunolstein, Krs. Bernkastel-Wittlich, Trierer Zeitschr. 34, 1971, 35 ff.

INGENDORF, Krs. Bitburg-Prüm

Siedlungsgruben, LTz. (Mtbl. 6004 Oberweis: r 31 120, h 32 520)

Bei Begehungen 1970 entdeckten J. Noehl und P. Weber, Holsthum, am Rand der auf dem „Sudigskopf“ betriebenen Sandgrube dunkel verfärbte Stellen, von denen noch 2 untersucht werden konnten. Es ergaben sich zwei Gruben.

Grube A, ovale Verfärbung, von 1,5 : 1,2 m Dm. mit stark angeglühten Randzonen. Aus der etwa 12 cm starken Brandschicht auf der Grubensohle konnten einige untypische Topfscherben und verkohlte Holzbalkenreste geborgen werden. Bei den Holzkohlestücken handelt es sich nach Bestimmung von E. Hollstein um Buchen- und Eichenholz, dessen Fällungsjahr etwa zwischen 194 und 186 v. Chr. liegt (Inv. 70, 925—26).

Grube B, rundoval, Dm. 1,7 m, Tiefe 0,5 m, in den lagenweise anstehenden Sandstein eingetieft, mit deutlichen Arbeitsspuren an den senkrechten Wänden. Unter einer festen teilweise 20 cm starken rotbraunen Lehmschicht kam eine Steinpackung zutage, die an den Rändern eine 10 cm starke Auflage von grünlich schimmerndem Sand aufwies. Im Profil ergaben sich Anhaltspunkte dafür, daß die Steinpackung ehemals pyramidenförmig angelegt war. Sie umschloß in Grubenmitte eine 15 cm starke Brandschicht mit verkohlten Haselnußzweigen, die auf Steinplatten auflag. Darunter fand sich etwa 10 cm über der Grubensohle eine dünne durchgehende dunkelbraune Lehmschicht von wenigen Millimeter Stärke. Nach dem ganzen Befund ist die Anlage als Räuchergrube zu deuten.

Die in der Deckschicht und im Grubeninhalte geborgenen Scherben gehören der Mittellatènezeit an, unter anderem Reste von Schüsseln und Schalen mit geschweiften Rändern und scharfkantigen Schultern (vgl. H. E. Joachim, Die Hunsrück-Eifel-Kultur am Mittelrhein. Beih. Bonner Jahrb. 29, 1968, Taf. 43, G6; 45, 19). Die Keramik ist zum Teil durch Feuereinwirkung verziegelt. Zwischen den Sandsteinplatten unter der Feuerstelle lag auch der Rest einer flach-muldenförmig abgeriebenen Mahlsteinunterlage (Inv. 70, 927—30).

IRREL, Krs. Bitburg-Prüm

Einzelfunde, Stz. (Mtbl. 6104 Bollendorf: r 32 970, h 24 620)

Bei Begehungen in der Irreler Heide südöstl. T. P. 302, 4 fanden sich am Waldrand: Dicke Spitzklinge (Abb. 1, 9), dunkelgrauer hellbraun gestreifter

Feuerstein, weißlich gefleckt, steile Randretuschen, stellenweise Glanzpatina, Lg. 7,2 cm; kleiner ovaler Kratzer (Abb. 1, 5), grauer weiß gefleckter Feuerstein, flache Randretuschen, Lg. 1,8 cm (Bes. J. Noehl, Holsthum).

KELL, Krs. Trier-Saarburg

1. Einzelfund, Stz. (Mtbl. 6306 Kell: r 59 320, h 99 960)

Nach Mitteilung von M. Lehnen über Architekt Lauer, Kell, war im Jahre 1922 hinter dem Anwesen Lehnen, Kirchstraße, beim Ausheben eines Grabens in 0,4 m Tiefe eine Steinaxt gefunden worden. Nach einer Skizze handelt es sich

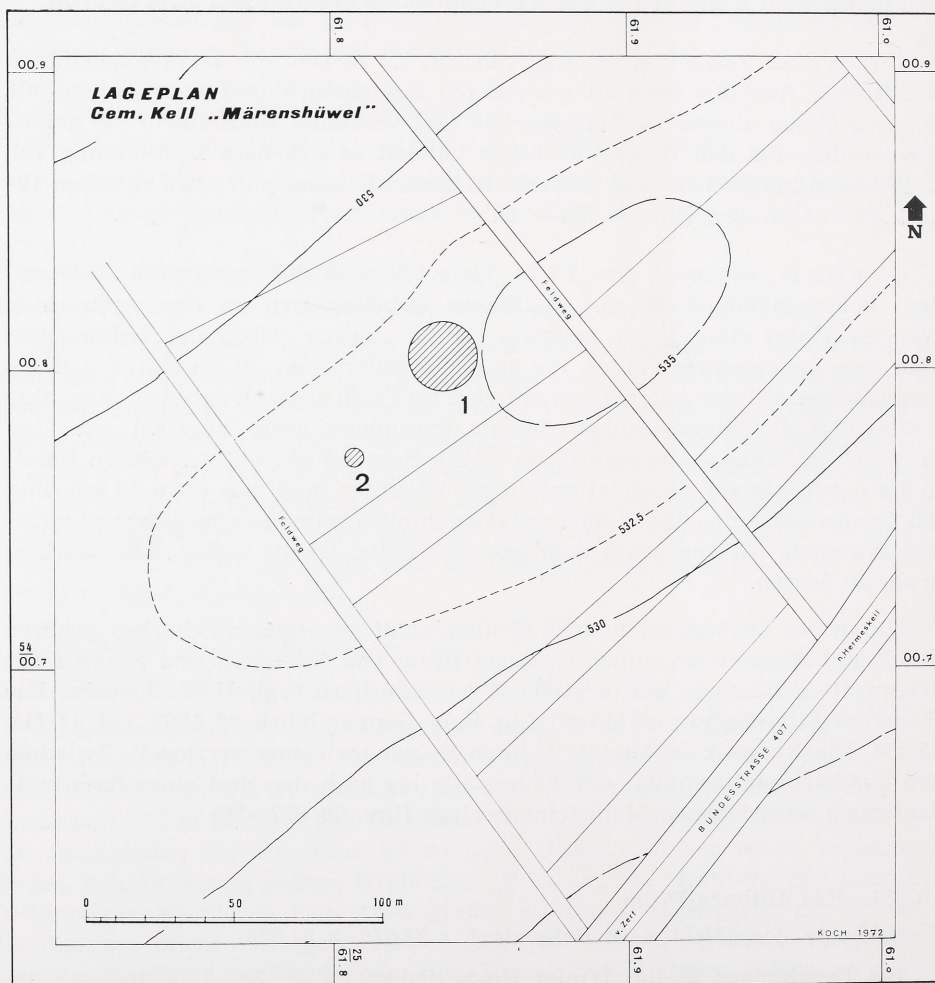


Abb. 2 Kell, Krs. Trier-Saarburg, Lageplan der Grabhügel

um eine breite, kurze Axt, sie ähnelt etwa den Arbeitsäxten der Rössener Kultur mit dreieckigem Umriß und breitem flachem Nacken. Das Gesteinsmaterial ist unbekannt, aber nach Meinung des Finders fremd, Lg. etwa 11—12 cm (Verbleib unbekannt).

2. Grabhügel, LTz. (Mtbl. 6307 *Hermeskeil*: r 60 700—800, h 00 750)

Der „Mährenshüwel“, ein heute stark verflachter Grabhügel, liegt auf einer 535 m hohen Bergkuppe nordöstlich von Kell zwischen der Hunsrück-Höhenstraße und der Bahnlinie Trier—Hermeskeil (Abb. 2). Ph. Schmitt beschrieb ihn 1855 als „prächtigen Tumulus“. 1932 betrug sein Durchmesser ca. 18 m, seine Höhe ca. 1,5 m.

Vom 6. 3. bis 20. 3. 1972 wurde der Mährenshüwel (Hg. 1) vom Landesmuseum in Zusammenarbeit mit dem Heimat- und Verkehrsverein Kell untersucht. Eine nur schwach erkennbare Erhöhung im Acker ca. 40 m südwestlich von Hg. 1 erwies sich ebenfalls als Grabhügel (Hg. 2).

H ü g e l 1: Dm. ca. 23—24 m, H. ca. 0,5 m (Abb. 3). Äußerlich keine Störung erkennbar. Ausgegraben durch zwei parallel verlaufende N—S-Schnitte, die soweit als notwendig erweitert wurden. Der gewachsene schiefrig-graue Verwitterungsboden ca. 1 m unter dem höchsten Hügelpunkt, darüber eine 20—25 cm starke, gelbliche Oberflächenschicht, deutlich abgesetzt vom gewachsenen Boden und der gelblich-braunen Hügelaufschüttung. In der Mitte ein großes Raubgräberloch, bis 0,3 m in den gewachsenen Boden eingegraben; hier noch eine rundovale 2,5 × 2 m große Vertiefung. In der dunklen Einfüllerde zwei römische und eine latènezeitliche Scherbe sowie ein unbestimmbarer Eisenrest. Aus der Hügelaufschüttung vereinzelt vorrömische Streuscherben. In den gewachsenen Boden eingetieft drei gerundet rechteckige Grabgruben zwischen 1,5 und 2 m lang, 0,5—0,6 m breit und 0,2—0,3 m tief; in der Einfüllerde vereinzelt Holzkohlestückchen und reichlich inkohlte Holzreste, vermutlich von Holzsärgen. Skelette vollständig vergangen, keine Beigaben. Grab 1 NNW—SSO, Grab 2 und 3 NW—SO orientiert. Grabgruben eingeschlossen von einem Pfostenkranz mit 30 Pfostenlöchern, davon 15 freigelegt. Abstand der Pfosten von Mitte zu Mitte genau 2 m, Dm. zwischen 0,5 und 0,6 m, zwischen 0,4 und 0,7 m in die alte Oberfläche eingetieft; zum Teil dunkle Holzverfärbung der Pfosten im Profil gut erkennbar. Dm. des Pfostenkranzes 19 m. Urspr. Dm. des Hügels ca. 17—18 m. H. ca. 1,5—2 m.

H ü g e l 2: Dm. ca. 6 m, Höhe ca. 0,1 m. Helle Bodenverfärbung. Vollständig abgetragen. Etwa in der Mitte eine 1,65 × 0,8 m große Grabgrube, steinige Erde mit einzelnen Holzkohlestückchen, dunkler als der gewachsene Boden. Skelett vergangen, keine Beigaben.

Die Grabsitte und Pfostenkranz weisen auf die Frühlatènezeit hin. Die Raubgrabung erfolgte möglicherweise in römischer Zeit (Inv. 72, 1—4).

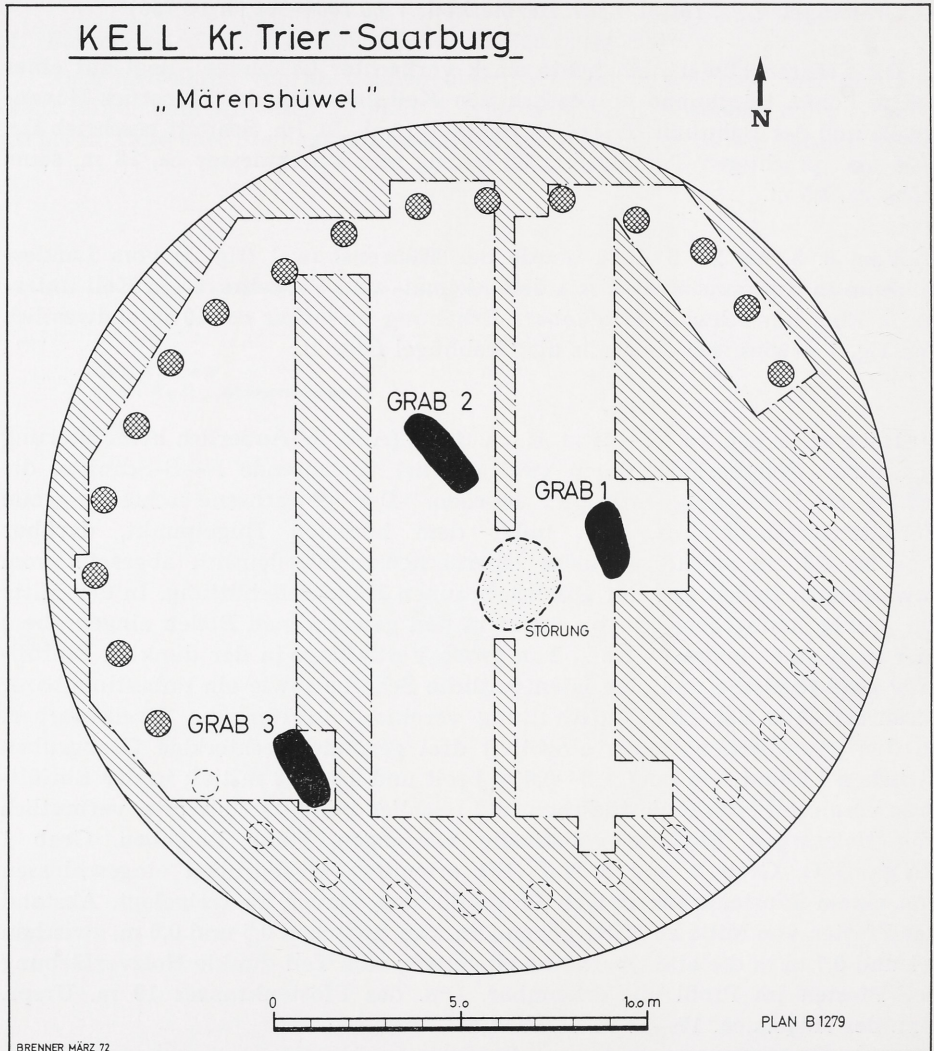


Abb. 3 Kell, Krs. Trier-Saarburg, Grabhügel 2 mit Schnitten

KERSCH, Krs. Trier-Saarburg

Einzelfund, Stz. (Mtbl. Welschbillig, gen. Fpkt. unbekannt)

Im Distr. Tiefer Graben fanden sich Schneidenteil eines Beils, brauner Quarzit, geschliffen und Kieselschiefergeröll, grob abgearbeitet, unfertig (Bes. E. Naumann, Trier).

LAUFELD, Krs. Bernkastel-Wittlich

Einzelfund, Stz., gen. Fpkt. unbekannt

Herr P. Gessinger, jetzt Braunschweig, meldete in seinem Besitz ein Beil, das 1918 am Bahnhof in der Nähe des bekannten eisenzeitlichen Friedhofs gefunden worden war: Spitznackiges Beil (Abb. 1, 13), Grauwanke, quarzitisches, gepickt, dann vollständig poliert, Lg. 14,6 cm.

METTENDORF, Krs. Bitburg-Prüm

Einzelfund, Stz., gen. Fpkt. unbekannt

Große Axt aus schiefrigem Gestein, Typ Rössen, Schaftloch zylindrisch, geschliffen, Lg. 23 cm, Mitteilung P. Weber, Holsthum (Privatbes. Mettendorf).

NEWEL, Krs. Trier-Saarburg

Einzelfunde, Stz. (Mtbl. 6105 Welschbillig: r 41 200, h 20 660)

L. Dennemark, Trier, übergab zwei vorgeschichtliche Steingeräte, die er im Juni 1969 bei Vermessungsarbeiten im Grabhügelfeld „Brandenbüsch“ am Rand des Hügels 63 gefunden hatte (vgl. Hügelplan Trierer Zeitschr. 34, 1971, 228 Abb. 1): Schlanke Stielpfeilspitze, grauer Feuerstein, Flächenretuschen, Lg. 3,9 cm; Rest einer Axt aus grauer Lava, Nacken rechteckig, Bohrung sanduhrförmig, Lg. 6,4 cm (Inv. 71, 11—12).

NIEDERSGEGEN, Krs. Bitburg-Prüm

Einzelfund, Stz., gen. Fpkt. unbekannt

Vom „Römerberg“ an der Grenze zu Ammeldingen übergab P. Wenzel, Wallendorf, Schneidenteil eines Ovalbeils aus Kieselschiefer, geschliffen, Lg. 6,6 cm (Inv. 71, 10).

OLK, Krs. Trier-Saarburg

Einzelfunde, Hz. (Mtbl. 6105 Welschbillig: r 39 720, h 20 100)

Im Quellgebiet des Olker Baches fanden sich 1970 mehrere Scherben, darunter Rand einer konischen Schüssel (Ha D) (Bes. H. Boecking, Trier).

OUTSCHEID, Krs. Bitburg-Prüm

Einzelfunde, Stz. (Mtbl. 6004 Oberweis: r 25 220—300, h 38 800—900)

Im Ortsteil Buscht südl. H. 425, 1 fanden sich bei Begehungen: Große dreieckige Pfeilspitze (Abb. 1, 7) aus flachem Abschlag, grauer weiß gefleckter Feuerstein, Ränder beiderseits flach retuschiert, auf der Unterseite braune Rindenreste, Lg. 3,5 cm; großer klingenförmiger Abschlag, Schlagbuckel, unbearbeitet, Lg. 5,5 cm (Bes. P. Weber, Holsthum).

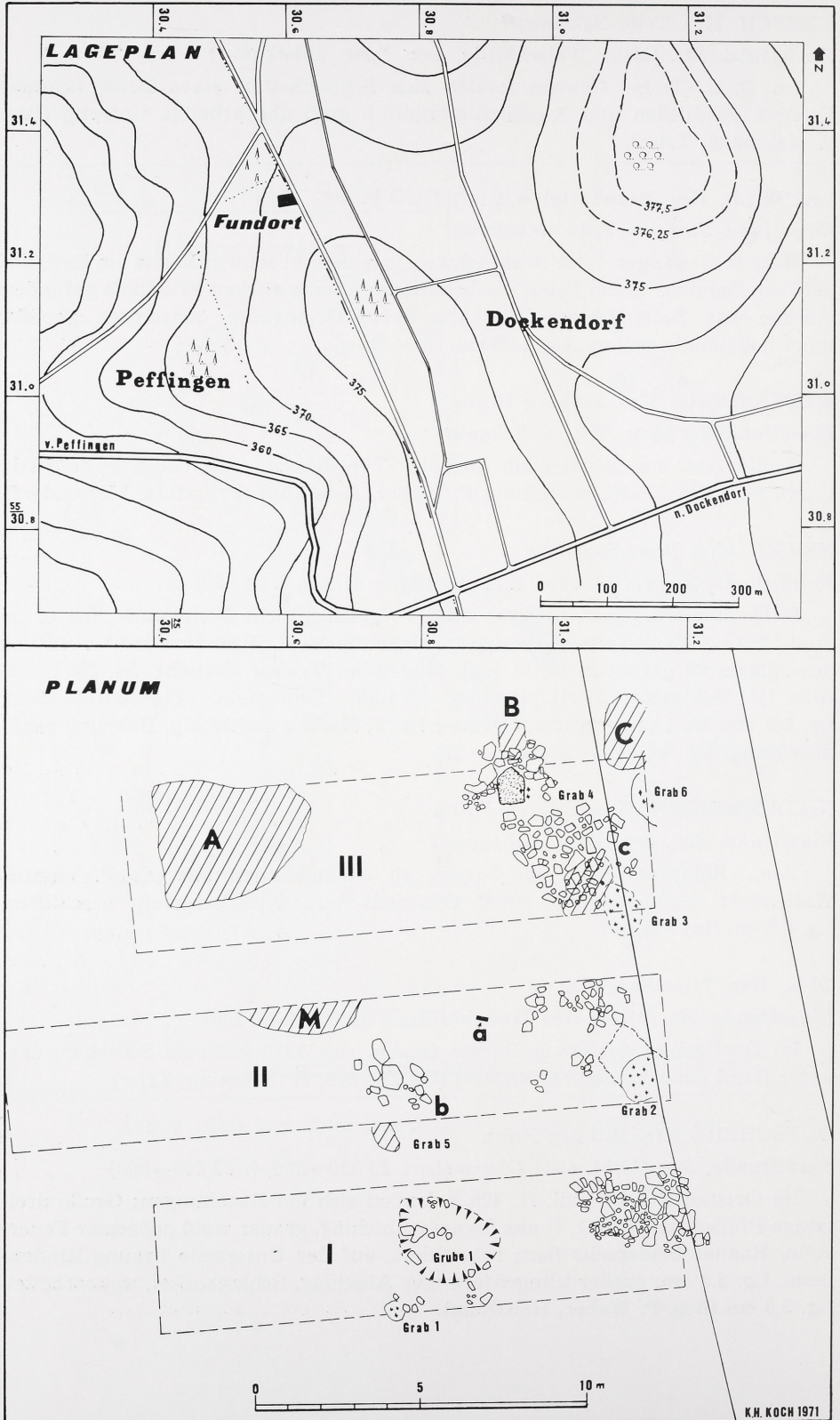


Abb. 4 Peffingen, Krs. Bitburg-Prüm. 1 Lageplan, 2 Schnittplan

PEFFINGEN, Krs. Bitburg-Prüm

1. *Siedlungsreste, HaD (Mtbl. 6004 Oberweis: r 28 250—270, h 29 740—750)*

Bei Begehungen im Herbst 1971 entdeckten J. Noehl und P. Weber, Holsthum, auf dem Hartberg nördl. der Quellmulde und östl. des über das Plateau führenden Weges in frisch gerodetem Kartoffelfeld Spuren größerer Verfärbungen, Scherben und Eisenschlackenstücke. Eine Probeuntersuchung zeigte leider durch Bebauung schon weitgehend zerstörte Siedlungsstellen.

Stelle I: Größere ovale durch Feuer rötlich verfärbte Grube von 1,0 : 1,2 m Dm. In der Umgebung fanden sich zahlreiche Scherbenbrocken, unter anderem Schüsselrest mit eingebogenem innen verdicktem Rand und Rest eines bauchigen gelbtonigen Topfes mit geschweiftem Rand, horizontal gekerbt, auf der Schulter Reihen senkrechter Fingernagelabdrücke (Inv. 71, 28).

Stelle II: Wenige Meter nordöstl. Stelle I: Große rundovale Verfärbung mit rötlich verfärbtem Sand, zahlreiche Scherben, unter anderem von Töpfen mit gekerbten Schulterleisten, mit Kammstrichverzierung und kalenderbergartiger plastischer Verzierung. Ferner fand sich am Nordrand der Grube ein flacher scheibenförmiger Spinnwirtel mit senkrecht gekerbtem Rand. Nördl. der Grube, in etwa 0,40 m Abstand, konnten noch Spuren einer Pfostenreihe gefaßt werden. 4 Pfostengruben in WO-Richtung mit 0,9 bis 1,25 m Abstand dürften auf ein Haus hinweisen. Die Pfostengruben hatten einen Dm. von etwa 20 cm und waren noch 10—20 cm tief. Sie zeigten teilweise noch Verkeilungen mit Steinen (Inv. 71, 29—33).

2. *Gräber, Siedlungsreste, Bz., Hz. (Mtbl. 6004 Oberweis: r 30 610, h 31 235)*

Im Frühjahr 1970 fanden W. Gebers, J. Noehl und P. Weber, Holsthum, bei Begehungen frisch gepflügter Felder längs des Weges an der Grenze zu Dockendorf (Abb. 4, 1) Reste eines Urnenfeldergrabes (Grab 5) mit Teilen eines mit Kerbschnitt verzierten Gefäßes. Eine Nachsuche ergab noch Stücke einer zugehörigen Urne mit Leichenbrand. Da auch im umliegenden Gelände Steinpackungen, auseinandergerissene Steinsetzungen und zahlreiche Streuscherben durch die Beackerung zutage gebracht worden waren, erschien wenigstens eine Probeuntersuchung sehr notwendig. Sie erfolgte nach der Ernte in den Monaten November—Dezember.

Die drei angelegten Schnitte (Abb. 4, 2) konnten allerdings keine befriedigende Klärung der Fundverhältnisse bringen. Es fanden sich aber noch weitere zum Teil stark gestörte Grabanlagen, einige grubenartige Verfärbungen und ausgedehnte Packlagen aus Sandsteinen nicht gesicherter Bestimmung und Ausdehnung. Das Fundmaterial, das außer einigen steinzeitlichen Funden in Ha A-B und Ha D datiert werden kann, deutet auf längere Belegung hin. Es war aber auf Grund der flachgrundigen Deckschichten nicht möglich, Überschneidungen und Abfolge einwandfrei nachzuweisen. Das Gelände, ehemals Wald, trägt eine nur 10—15 cm starke Humusschicht. Darunter, bis zum anstehenden Sandstein (Lias), ist eine 40—80 cm starke bräunliche bis gelbliche Sandschicht aufgelagert (nach Westen abfallend), die ebenfalls mit Sandsteinen durchsetzt ist.

Schnitt I

Grab 1, zerstört, Reste einer Steinsetzung, wenig Leichenbrand, Scherben eines Topfes zum Teil mit feiner Schlickrauhung, unbestimmbar.

Grube 1, Füllung grüngrauer mit Humus vermischter Sand, Breite 3,20 m, Tiefe 40—60 cm. In einem Profilschnitt zeigte sich, daß die Ränder ehemals mit Steinen eingefast waren. In der Grubenfüllung sowie in der Umgebung verstreut fanden sich Reste bräunlicher Töpfe mit feiner Schlickrauhung, ferner glatter, nicht mehr bestimmbarer Gefäße und Holzkohlestücke. Im Humus war das Fundmaterial ähnlich. Hinzu kommt hier noch der Rest eines im Querschnitt rechteckigen Schleifsteins aus bräunlichem Sandstein, muldenförmig ausgeschliffen.

Die am Ostrand des Schnitts aufgedeckte, noch etwa 4,0 m lange, unregelmäßige Packlage aus Sandsteinen enthielt keine Funde.

Schnitt II

Grab 2. Rechteckige Grabgrube, NW—SO orientiert, Breite 1,60 m, Lg. noch 2,60 m, Füllung hellbrauner-graugrüner Sand. Wahrscheinlich gehören hierzu die nordwestlich anschließenden Reste eines Steinpflasters. In der Mitte der Grube waren Leichenbrand und Scherben mehrerer Gefäße verstreut, unter anderem Stücke rauhwandiger und glatter Töpfe, Rand einer kugeligen Schrägrandurne (?), Ränder eines Schrägrandtopfes und einer Knickwandschüssel (Ha A/B).



Abb. 5 Peffingen, Krs. Bitburg-Prüm. Grab 5, Urne mit Kerbschnittverzierung. 2 : 3

Grab 5. Eine Grabgrube war nicht mehr zu erkennen. Es ist möglich, daß die nördlich anschließende Steinsetzung dazugehörte. Bemerkenswert sind die keramischen Beigaben des Grabes. Der Leichenbrand lag offenbar in einer großen doppelkonischen Urne mit hohem Umbruch, auf dem Oberteil fünf umlaufende breite Riefen, Rand fehlt, H. noch 17 cm. Dabei lagen ferner Scherben eines bauchigen oder doppelkonischen Bechers mit abgeknickter breiter Randlippe, dünnwandig mit einem feinen bräunlichgelben Überzug. Einzigartig und bisher im Trierer Land unbekannt ist ein drittes Gefäß mit eingestempeltem Kerbschnitt (Abb. 5). Aus den gefundenen Resten ließ sich noch das Unterteil eines doppelkonischen dünnwandigen Bechers zusammensetzen. Die Standfläche ist kaum ausgebildet (Dm. 1,4 cm), Höhe bis zum Umbruch 3 cm. Die Verzierung besteht aus einer Doppelreihe von einzeln in Kerbschnittmanier eingestempelten Dreiecken oberhalb des Umbruches. Eine weitere Reihe mit oberem Abschluß durch eine Rille ist dann am Halsansatz angebracht. Das Oberteil ist nicht sicher zu rekonstruieren. Es ist wahrscheinlich, daß ein zylindrischer Hals ansetzte. Dabei gefundene Reste lassen sich kaum anders deuten (Abb. 5, oben). Sie sind mit einem senkrecht stehenden Muster aus je zwei tiefen Rillen und beidseitiger Einfassung aus eingestempelten Dreiecken verziert. Sollte diese Verzierungskombination stimmen, wären Verbindungen zur Kerbschnittware des Niederrheins über Südbelgien oder zur Gruppe um Köln denkbar (Ha B).

Grube M. Am Nordrand des Schnitts zeigten sich Ansätze eines großen, unregelmäßigen, stark gestörten Steinpflasters in einer flachen dunkelgrauen grubenartigen Verfärbung. Zwischen den Steinen, aber auch südlich der Steinsetzung, fanden sich zahlreiche Scherben, aber auch verbrannte Lavastücke (Reste von Mahlsteinen). Das Fundmaterial gehört zum Teil in Ha D. Datierend ist vor allem der Randrest einer bauchigen Urne mit abgesetzter Schulter (H. E. Joachim, Die Hunsrück-Eifel-Kultur am Mittelrhein, 1968, z. B. Taf. 24, 8) und einer Verzierung von eingeritzten schrägen Strichbündeln und oberhalb umlaufender Grübchenreihe (Joachim Taf. 23, C 1). In den gleichen Fundkomplex gehören noch Topfreste mit Kammstrichverzierung, Schalen mit eingebogenen Rändern und Reste dickwandiger, zum Teil gerauhter Töpfe.

Einzelne Streufunde:

- a) Bandförmiger Armringrest, Bronze, mit Ansatz einer Biegung, unbestimmbar.
- b) Kleiner halbrunder Schaber, hellgrauer Feuerstein, Br. 1,8 cm.
- c) Runder Glättstein, braunroter Sandstein, Umbruch breit abgearbeitet, Dm. 6,2 : 6,5 cm.

Schnitt III

Grab 3. Rechteckige Grube, 1,80 × 1,00 m mit brauner Sandfüllung, grober Leichenbrand und Scherben verstreut. Eine nordwestlich anschließende Steinpackung, stark gestört, gehörte wahrscheinlich zur Abgrenzung der Grabanlage. Sie wies im Südteil zahlreiche Streuscherben auf, die wahrscheinlich aus

dem Grab stammen. Es handelt sich unter anderem um Keramik, die in eine frühe Phase Ha B gehört. Folgende Typen sind vertreten: Rand einer tonnenförmigen Urne mit gekerbter Lippe; Rand eines dünnwandigen konischen Schälchens; Rest eines gerauhten Topfes mit Schrägrand; Topfrest mit spitzer Schulterleiste; Rest einer Zylinderhalsurne mit schräg abgeknicktem Rand.

Grab 4. In Fortsetzung des Steinpflasters nordwestlich Grab 3 war zum Teil ein Grab erhalten, das mit einer großen braungelben Sandsteinplatte verschlossen war. Die Platte, Lg. 1,18 m, Br. 0,93 m, Stärke 24—28 cm, war an einem Ende dreieckig zugeschlagen und in eine am Nordrand der Grabanlage angelegte Steinsetzung genau eingepaßt. Unter der Platte hob sich im gelbbraunen Sand eine kleine flache Grube von 0,40 m Dm. ab, gefüllt mit Leichenbrand und Scherben: Reste von Knickwandschüsseln, einem Kegelhalsbecher, einem braunen Topf mit abgeknickter facettierter Randlippe und einem groben Topf mit abgeknicktem senkrecht gekerbtem Rand (Ha A 1 — Ha A 2). Etwa 0,40 m südlich, noch unter der Platte, lag dann im Sand eine Bronzenadel

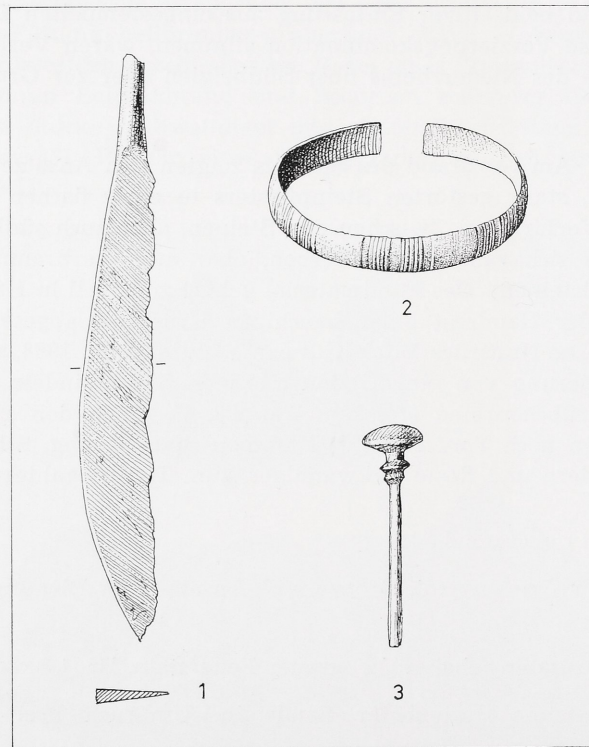


Abb. 6 1—2 Regulshausen, Krs. Birkenfeld. Grabhügel 1: 1 Grab 1, 2 Grab 2. — 3 Peffingen, Krs. Bitburg-Prüm, Grab 4. 1 : 2

(Abb. 6, 3): Urnenfeldernadel mit fast doppelkonisch ausgebildetem Kopf, auf dem Schaft zwei scharfkantige Rippen, die untere kleiner, Kopf und Rippen auf den Schaft aufgeschoben, durch Zusatz von Blei und Kupfer schwerer und

dunkelgrün patiniert, Lg. noch 6 cm (Inv. 70, 759). Die Nadel ähnelt stark einem Typ, den A. Kolling (Späte Bronzezeit an Saar und Mosel, 1968, 52 f. und Taf. 33, 3) bereits in Bronzezeit D datiert. In unserem Fall gehört sie aber in Ha A (vgl. *Revue d'Archéologie de l'Est et du Centre-Est* 15, 1964, 49), wobei der fast doppelkonisch ausgebildete Kopf eine spätere Entwicklung (Ha A 2) sein dürfte (H. Müller-Karpe, *Beiträge zur Chronologie der Urnenfelderzeit nördlich und südlich der Alpen*, 1959, Abb. 39, 2.3).

Grab 6(?). Stark zerstörte grubenartige Verfärbung mit Leichenbrand, Reste von Rauhtöpfen und einem Tonnentopf mit gekerbtem Trichterrand.

Stelle B. Rest einer dunkleren Grube nördlich der Steinsetzung von Grab 4, Scherben eines Trichterrandgefäßes mit Horizontalriefen (Ha A/B).

Stelle C. Größere muldenartige Grube mit dunkelgrauem Sand, stark gestört, Reste einer Knickwandschale und von Trichterrandtöpfen mit gekerbtem Schrägrand (Ha A/B).

Stelle A. Größere dunklere Verfärbung mit dichtem unregelmäßigem Steinpflaster, stark gestört, nicht weiter untersucht. Das hier geborgene Fundmaterial besteht aus Resten von dickwandigen kugligen Schüsseln mit umgebogenen verdünnten und abgeschrägten Rändern oder mit innen verdickten Rändern (Ha D), von Töpfen mit aufgesetzten Fingertupfenleisten oder feiner Schlickrauhung und von groben Vorratsgefäßen. Hinzu kommen Mahlsteinreste aus Lava, verbrannte Sandsteine, aber auch Stücke eines Ovalbeils aus Quarzit.

Bei den Grabanlagen handelt es sich mit einiger Sicherheit um langgestreckte Grabgruben mit Steinbering und Steinabdeckungen. Die Steinabdeckungen durch Packlagen sind zwar weitgehend zerstört, ihnen entspricht aber wohl Grab 4 mit Steinplatte. Die gesondert beigesetzten Leichenbrandreste erinnern an Grabanlagen von Niederweis (A. Kolling a. a. O. 184, Abb. 14). Ob sie ehemals unter Grabhügeln lagen, ist nicht mehr nachzuweisen, die Entfernung zwischen den Gräbern 2—4 und die zwischengelagerten Steinanhäufungen sprechen sehr dafür. Die Stellen A und M deuten schon auf Grund ihres Fundmaterials auf Siedlungsstellen hin, die offenbar in Ha D gehören. Es ergibt sich also aus dem Gesamtbefund ein Urnenfeldergrabfeld, das in Ha A und Ha B belegt war und später durch eine eisenzeitliche Siedlung gestört wurde (Inv. 70, 759—784).

REGULSHAUSEN, Krs. Birkenfeld

Grabhügel, Bz., Hz. (Mtbl. 6209 Idar-Oberstein, r 96 065, h 12 360)

Im Frühjahr 1970 meldete Herr P. Geiß, Idar-Oberstein, daß auf einem Ackergelände, Distr. Höhweiler Graben (Abb. 7, oben), von dem Hofbesitzer E. Schneider ein Bronzering gefunden worden war. Weitere fanden sich später, und zwar in einem Hügel. Eine Nachsuche an dessen Westrand durch Herrn Geiß ergab einen weiteren Reif und mehrere Bruchstücke. Nach seinen Beobachtungen lagen die Stücke in einer von Steinen umstellten rechteckigen Grabgrube, die aber durch den Pflug schon gänzlich zerstört war.

Im November 1970 war es dann möglich, den Rest des Hügels noch zu untersuchen (Abb. 7, Nr. 1). Soweit sich noch feststellen ließ, handelte es sich um eine flache Aufschüttung auf einer Kuppe des anstehenden Gesteins, H. 0,70 m,

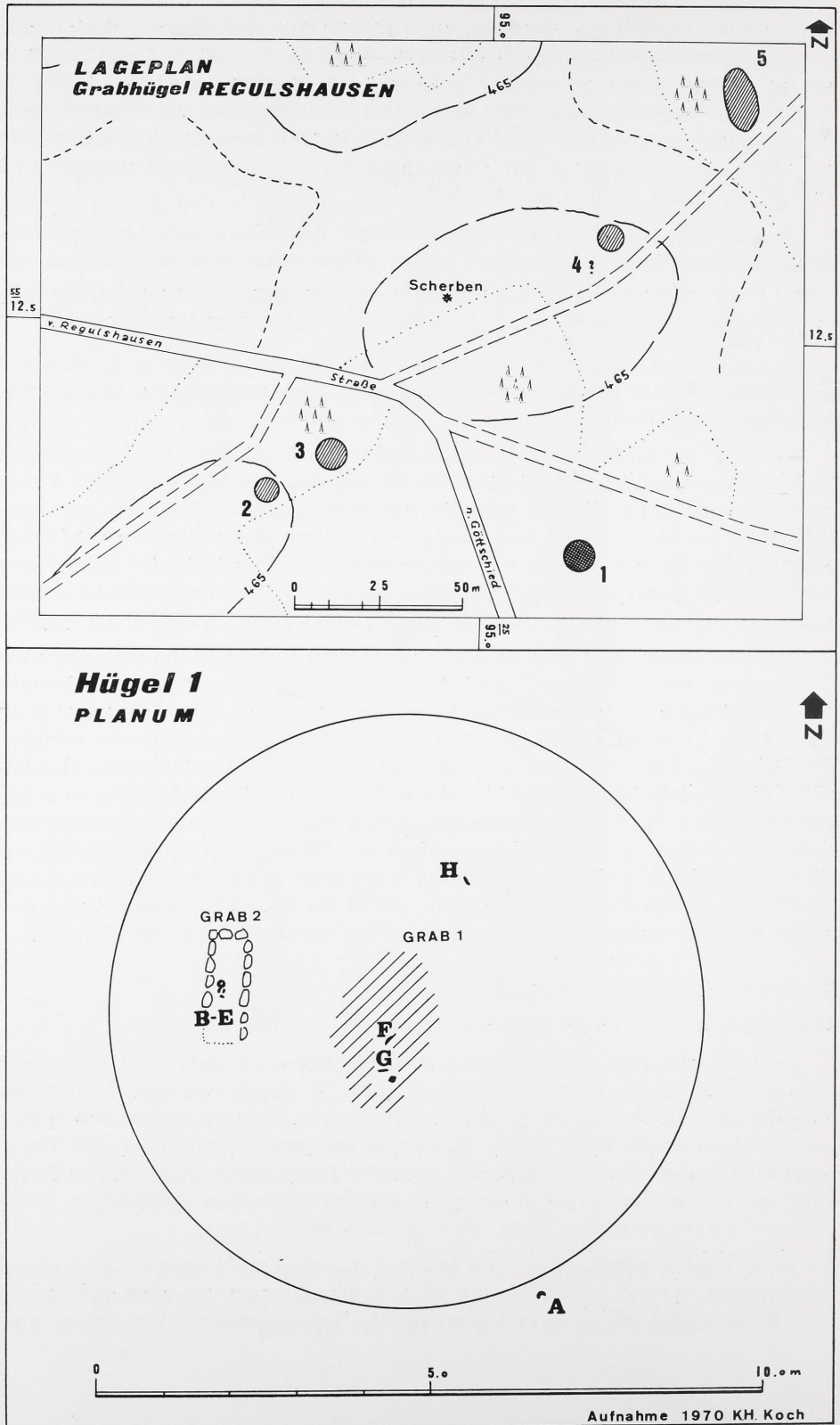


Abb. 7 Regulshausen, Krs. Birkenfeld. 1 Lageplan der Hügel 1—5. 2 Hügel 1, Schnittplan

Dm. 9,00 m. Im Zentrum (Grab 1?) unter der dünnen Humusdecke fanden sich auf engem Raum: F. Geschweiftes Bronzemesser mit Griffdorn und mit wahrscheinlich durchlochtem Griffende, Klingenquerschnitt keilförmig, Ansatz zu einer hochgebogenen Spitze (Ha A), Lg. noch 15,6 cm (Abb. 6, 1); Schaft einer Bronzenadel ohne Kopf; G. Größeres flaches Bronzeblech, 0,5—0,8 mm Stärke, an einzelnen Stellen mit hochgebogenem Rand, Dm. 4 : 5 cm. Nördlich davon kam der Rest eines großen rundstabigen Bronzeringes zutage (H), Stärke 7 mm. Anzeichen einer Grabgrube oder einer in den Fels eingehauenen Grube fanden sich nicht, ebenfalls kein Leichenbrand.

Grab 2(?). Nach Angaben des Grundeigentümers und von Herrn Geiß lag das Grab am Westrand der Aufschüttung. Außer den Ringen und Resten B—E in der zerstörten Steinsetzung fand sich noch ein gleicher Ring (A) außerhalb der Schüttung. Es ist möglich, daß er durch das Pflügen aus der Grabanlage herausgerissen worden war. Sichere Anzeichen einer Bestattung fanden sich in dieser Anlage ebenfalls nicht. Die Ringe, insgesamt vier Stück, vertreten alle den gleichen Typ (Abb. 6, 2). Es handelt sich um bandförmige gewölbte Bronzeblechringe mit senkrechten Riefengruppen, Bandbreite 0,8—1,1 cm, Dm. 6,5 bis 6,8 cm, Ha D (vgl. W. Dehn, Katalog Kreuznach, 1941, Abb. 50, 11 und Karte Abb. 63). Sollte es sich um einen zerstörten Grabhügel handeln, dann würde er in Ha A gehören mit einer eisenzeitlichen Nachbestattung (Inv. 70, 650—57).

Eine spätere Begehung des Geländes, das mit zahlreichen Gesteinskuppen besetzt ist, ergab noch weitere hügelartige Aufschüttungen, deren Grabcharakter aber zum Teil unsicher ist: Nr. 2 auf einer Geländerippe, stark gestört, H. 0,6 m, Dm. 6,50 m; Nr. 3, gut gewölbt, H. 1,00 m, Dm. 9,00 m; Nr. 4, flach mit anstehenden Gesteinsresten, H. 0,50 m, Dm. 8,00 m; Nr. 5, langgestreckte gewölbte Erhebung in sonst flachem Gelände, H. 0,80 m, Dm. 10,00 × 19,00 m. Zwischen Hügel 3 und 4 fanden sich dabei im Ackergelände einige vorgeschichtliche, nicht näher bestimmbare Scherben und Lehmewurfstücke (E. V. 72, 11).

RÖTSWEILER-NOCKENTHAL, Krs. Birkenfeld

Einzelfund, Stz., gen. Fpkt. unbekannt

Frau R. Krönert, Heimsonderschule Niederreidenbacher Hof, meldete den Rest eines Steinbeils, der in der Nähe gefunden sein soll: Schneidenteil eines Prunkbeils, Chloromelanit, völlig geschliffen, Querschnitt flach-rechteckig, Br. 6 cm (Bes. Heimsonderschule).

SCHLEIDWEILER-RODT, Krs. Trier-Saarburg

1. *Einzelfunde, Stz. (Mtbl. 6106 Schweich: r 48 600, h 28 160)*

Bei Begehungen östl. H. 357, 2 fanden sich: Klingenschaber (Abb. 1, 8), hellgrauer schwarz gefleckter Feuerstein, rechte Seite retuschiert, linke mit Krustenresten, Lg. 4,7 cm; klingenförmiger Abschlag, grauweißer Feuerstein, durch Hitzeinwirkung rissig und dunkler verfärbt, stellenweise Randretuschen, abgearbeiteter Schlagbuckel, Lg. 3,8 cm (Bes. J. Junkes, Dierscheid).

2. *Einzelfund, Stz. (Mtbl. 6106 Schweich: r 48 320, h 28 180)*

Bei H. 357, 2 fand sich der Rest eines Beils aus Grauwacke, gepickt und überglättet, Lg. 10,7 cm (Bes. J. Junkes, Dierscheid).

SPANGDAHLEM, Krs. Bernkastel-Wittlich

Einzelfund, Vorgesch. (Mtbl. 6006 Landscheid: r 48 430, h 39 300)

L. Dennemark, Trier, übergab dünnes weißelartiges Gerät, Kieselschiefer, kurze stark abgeschrägte Schneide, Seiten mit schrägen Sägespuren, Dm. 0,5 : 0,8 cm, Lg. 6,4 cm (E. V. 70, 18).

TRIER, STADTKREIS

1. *Einzelfund, Stz. (Mtbl. 6205 Trier: r 44 580, h 07 700)*

An dem Weinbergsgelände auf dem Marvisberg fand sich der Rest einer Axt, grobe Grauwacke, gepickt, angefangene Vollbohrung, Lg. 6,6 cm (Bes. E. Willems, Mennig-Obermennig).

2. *Einzelfunde, Stz., Hz. (Mtbl. 6205 Trier: r 44 020—100, h 09 480—490)*

Bei den Ausschachtungsarbeiten für den neuen Bootshafen bei Schloß Monaise konnten noch Siedlungsgruben beobachtet werden. Sie enthielten zahlreiche Späthallstattscherben, unter anderem Topfrest mit zylindrischem vor dem Brand unter dem Rand gebohrtem Loch von 6 mm Dm. (Bes. H. Boecking, Trier, und E. V. 70, 11).

Bei Begehung der anstehenden Terrasse fanden sich ferner: flaches Kieselschieferbeil, Schneide geschliffen, Lg. 6,7 cm; stabförmiger Anhänger (Abb. 1, 14), Kieselschiefer, mit einer von einer Seite schräg zugeschliffener schneidenartiger Spitze, zylindrisches Bohrloch, weiteres am Nacken zerstörtes Bohrloch, Lg. 5,5 cm (Bes. H. Boecking, Trier).

VEITSROTH, Krs. Birkenfeld

Einzelfund, Stz. (Mtbl. 6209 Idar-Oberstein: r 93 720, h 13 360)

In der Quellmulde 600 m südl. des Ortes fand sich 1971 Ovalbeil, graugrüner Diabas, gepickt, Nacken abgerundet, Schneide gut geschliffen, Lg. 11,2 cm (Bes. W. Brusius, Niederwörresbach).

WALLENDORF, Krs. Bitburg-Prüm

Einzelfund, Stz. (Castell-Berg, gen. Fpkt. unbekannt)

Rechteckbeil mit schrägem Nacken, Kieselschiefer, Seiten und Schneide gepickt und zugeschliffen, Lg. 6 cm (Bes. W. Naumann, Trier).

WEDERATH, Krs. Bernkastel-Wittlich

Gräber, Ltz. (Mtbl. 6109 Hottenbach: r 84 480, h 25 420—460)

Im Bereich des großen Gräberfeldes „Hochgerichtsheide“ mußte im Sommer und Herbst 1971 ein 20 × 50 m großer Geländestreifen ausgegraben werden, da hier ein Weg gebaut werden soll. Es wurden 84 Brandgräber und zwei Körpergräber der Mittel- und Spätlatènezeit und des 1. und 2. Jahrhunderts der römischen Zeit entdeckt. Am Nordostrand des Gräberfeldes konnten im Acker Bruchstücke eines römischen Grabdenkmals aufgelesen werden. Eine Nachgrabung erbrachte die Fundamente und zahlreiche Bruchstücke von zwei Grabpfeilern des 2. Jahrhunderts sowie zwei Brandgräber. Die Publikation wird im Rahmen der Gesamtveröffentlichung des Gräberfeldes erfolgen. Vgl. A. Haffner, Das keltisch-römische Gräberfeld von Wederath-Belginum, Teil 1 (1971).

WEIERBACH, Krs. Birkenfeld

Einzelfund, Stz. (Mtbl. Kirn, gen. Fpkt. unbekannt)

Auf dem Doll-Berg fand sich 1970 eine große Axt (Abb. 1, 16), grauer Glimmerschiefer, zylindrisches Stielloch, Nacken und Seiten gepickt, sonst poliert und überglättet, Lg. 18,5 cm (Bes. Museum Birkenfeld).

WINTERSDORF, Krs. Trier-Saarburg

1. Einzelfunde, Stz., LTz. (Mtbl. 6205 Trier: r 37 560—900, h 15 960—16 400)

Auf dem Geigberg, Distr. Assem, fanden sich bei Begehungen zahlreiche Steingeräte und Scherben: Dicker Abschlag, wahrscheinlich von einem Kernbeil, gelbbrauner Feuerstein, mit nachträglich angebrachter fein retuschierter Schaberkante, steile Seitenretuschen, grob zugeschlagene Oberseite, Lg. 4,9 cm; flaches Beil (Abb. 1, 15), Kieselschiefer, Schneide zugeschliffen, Seiten abgeflacht, in der oberen Hälfte an beiden Schmalseiten ausgesägte breite Rillen, überpoliert, Lg. 7,9 cm; Schneidenteil einer schmalen Axt, brauner dunkler Diabas mit weißlichen Einlagen, verwittert, Rest der Hohlbohrung mit feinen Drehrillen, sonst grob bearbeitet und überglättet, Schneide unfertig, Lg. 7,9 cm, Dm. des Stiellochs ehemals etwa 2,5 cm.

Im Bereich des ehemaligen Grabhügelfeldes fanden sich zahlreiche Scherben grober Machart, zum Teil verschlackt, darunter ein weißtoniges Stück mit senkrechter Besenstrichrauhung (spätlatènezeitlich) und kleiner knebelförmiger stabförmiger Anhänger, leicht gebogen, in der Mitte verdickt und durchlocht, beiderseits des Loches senkrechte Rille, gegossen, Lg. 3,1 cm (Bes. H. Boecking, Trier).

Stielpfeilspitze mit ovalem Blatt (Abb. 1, 1), brauner weiß gefleckter Feuerstein, Unterseite flach, Ränder flach retuschiert, Stiel grob zugeschlagen, Lg. 3,3 cm; asymmetrische Flügelpfeilspitze (Abb. 1,4), grauer opaker Feuerstein, grobe Flächenretusche, auf der Unterseite nur die eine stark gebogene Schneide retuschiert, Lg. 1,9 cm; Beil aus schmalen Kieselschiefergeröll, nur Schneide beiderseits zugeschliffen, Lg. 5,4 cm; Rest eines breiten Schuhleistenkeils, Kieselschiefer, Seiten zum Teil facettenartig zugeschliffen, Schneide abgesetzt und von unten schräg zugeschliffen, Lg. 6,6 cm; Rest eines Beils aus Kieselschiefergeröll, Lg. 6,8 cm; dünnackiges Rechteckbeil, Kieselschiefer, Lg. 5,5 cm; Beilrest aus einer flachen Tonsteinplatte, Schneide sehr kurz und schräg von beiden Seiten gleichmäßig zugeschliffen, Seiten facettenartig geschliffen, Lg. 8,2 cm; schmales Beil, dunkelbrauner Quarzit, mit feinem, tonartigem, braunem Überzug (verwitterte Schliffflächen), Querschnitt rechteckig, Schneide fast gerade, Nacken dünn und abgerundet, Lg. 6,3 cm; schmales flaches Kieselschiefergeröll, Wasserschliff, an einem Ende zugeschliffene, fast gerade Schneide, Lg. 6,3 cm; dünner Nacken eines trapezförmigen Beils, Kieselschiefer, Seiten geschliffen, Lg. 5 cm; Rechteckbeil, Kieselschiefer, Schneide flachrund, geschliffen, Lg. 7 cm; schuhleistenförmig zugeschliffenes Kieselschiefergeröll, Schneide von unten zugeschliffen, sonst gepickt, Lg. 9,3 cm; zerbrochene Stielpfeilspitze mit lang ausgezogenen Flügeln, grauer braungefleckter Feuerstein, Unterseite flach, flächig retuschiert, Lg. 2,1 cm; leicht gebogener Klingenschlag, weiß-grauer Feuerstein, an einer Längsseite unten mit durch steile Retuschen ausgearbeitetem Stiel (mesolithisch), Lg. 3,8 cm; Rest eines Schabers, weiß patinierter Feuerstein, flach

gebogene Kante fein retuschiert, durch Hitze rissig, Br. 1,8 cm; zerbrochene Klinge, grauer weißgefleckter Feuerstein, eine Längsseite und Basis retuschiert, Schlagbuckel, Lg. 3 cm (Bes. W. und E. Naumann, Trier).

2. *Einzelfund, Stz. (Mtbl. 6205 Trier: r 38 500, h 17 380)*

Auf dem Ernstberg fand sich ein flaches Kieselschiefergeröll mit Resten einer beiderseits zugeschliffenen Schneide, Lg. 6,4 cm (Bes. E. Naumann, Trier).

3. *Einzelfund, Stz. (gen. Fpkt. unbekannt)*

Aus Privatbesitz meldet H. Boecking, Trier, Bruchstück einer Axt (Abb. 1, 11), die wahrscheinlich auf dem Geigberg/Assem gefunden wurde: Halbe Axt, Kieselschiefer, Rest eines Schaftloches, zylindrisch mit Drehrillen, schmale senkrechte Schneide, gut poliert, Flachseiten grob gepickt, Lg. 10,1 cm (Privatbesitz).

WITTLICH, Krs. Bernkastel-Wittlich

Einzelfund, LTz. (Mtbl. 6007 Wittlich: r 63 110, h 40 410)

Nach Mitteilung von Dr. Wessel, Wittlich, war vor 1940 im Bett der Lieser südl. der Bastenmühle ein sehr großer Mahlstein (Napoleonshut) gefunden worden. Er gelangte ins Wittlicher Gymnasium und ist dort 1945 verlorengegangen. Er kann aus einer Siedlung stammen, für deren Lage südlich der Mühle die Talaue besonders günstig war.

ZEMMER, Krs. Trier-Saarburg

1. *Einzelfunde, Stz. (Mtbl. 6106 Schweich: r 49 070, h 28 500)*

Runder Schaber (Rest eines Klingenschabers), dunkelgrauer hell gefleckter Feuerstein (Abb. 1, 2), flach retuschiert, abgearbeitete Unterseite, Lg. 2,8 cm; Rest eines Rechteckbeils, Kieselschiefer, schiefe Schneide, Br. 4,9 cm (Bes. J. Junkes, Dierscheid).

2. *Einzelfunde, Stz. (Mtbl. 6106 Schweich: r 48 900, h 28 490)*

Fast spitznackiges Beil, braungraue Grauwacke, gepickt, Schneide geschliffen, Querschnitt gewölbt-rechteckig, Lg. 9,3 cm; Rest eines großen spitznackigen Beils, dunkelgrüner weiß gefleckter Diabas, Querschnitt flach-oval, gepickt, Lg. 9 cm; Rest eines spitznackigen Beils, Grauwacke, Querschnitt breitoval, Lg. 5,5 cm (Bes. J. Junkes, Dierscheid).

3. *Einzelfund, Stz. (Mtbl. 6106 Schweich: r 50 620, h 28 520)*

Südl. H. 374, 2 fand sich leicht gebogener Klingenabschlag, dunkelgrauer Feuerstein, Kanten zum Teil retuschiert, Lg. 3,4 cm (Bes. J. Junkes, Dierscheid).

4. *Einzelfund, Stz. (Mtbl. 6106 Schweich: r 50 700, h 28 120)*

Südöstl. H. 374, 2 fand sich breit-dicknackiges Beil, hellgrüner dunkel gefleckter Diabas, gepickt und geschliffen, Schneide flachrund, Querschnitt rechteckig, Lg. 8,3 cm (Bes. J. Junkes, Dierscheid).

5. *Einzelfunde, Stz. (Mtbl. 6106 Schweich: r 51 000, h 28 450)*

Östl. des Sportplatzes fanden sich bei Begehungen: Rest eines spitznackigen Beils, Kieselschiefer, poliert, Lg. 5,2 cm; kurzer dicker Abschlag aus einem hellgrauen durchscheinenden Hornstein mit matter Oberfläche, durch Retuschen an einer Längsseite und am halbrunden Kopf als Klingenskratzer ausgebildet,

Lg. 4,1 cm; flacher Abschlag aus grauem Feuerstein, oben retuschierte Schrägkante mit seitlich ausgezogener Spitze (Kantenstichel), an der Basis Schlagbuckel, Lg. 3,2 cm (Bes. J. Junkes, Dierscheid).

Römische Zeit

BAUMHOLDER, Krs. Birkenfeld

1. Relief (Mtbl. 6410 Kusel: r 97 225, h 94 375)

Auf einem Acker südl. vom Breitsesterhof, östl. der Gabelung der Straßen nach Kusel und Birkenfeld (Höhe 525,5 im Mtbl.), nördl. des Weges, der die Kreisgrenze nach Kusel bildet, wurde ein Relief herausgepflügt, das innerhalb einer Nische mit Giebel eine sitzende Frau zeigt, deren Rechte auf dem Schoß liegt und deren Linke den Kopf stützt (Abb. 8). Giebel und Gesicht sind durch den Pflug beschädigt. Das Relief kam ins Kreismuseum Kusel. An der Fundstelle lagen Sandsteinbrocken und Ziegelreste, früher sollen hier auch Scherben zutage gekommen sein. Der Flurname ist „Am alten Hof“. Gut 100 m weiter östl. konnten ebenfalls Sandsteinbrocken und eine römische Scherbe beobachtet werden.



Abb. 8 Baumholder-Breitsesterhof, Krs. Birkenfeld. Relief

2. Scherben (Mtbl. 6309 Idar-Oberstein: r 95 560, h 04 340)

Bei Begehungen in einem Quelltal bei H. 511, 0 nördl. des Kranenberges fand P. Geiß, Idar-Oberstein, zahlreiche römische Scherben, darunter Topf mit Lacküberzug und Topf, Gose 533. Das umliegende Hanggelände weist zum Teil künstliche Abstufungen auf, die auf eine stärkere Bebauung hindeuten (E. V. 70, 17).

BENGEL, Krs. Bernkastel-Wittlich

Siedlung (Mtbl. 5908 Alf: r 75 700, h 43 400)

Am Füllersbach liegen im Distrikt Klosterflur (!) Konglomeratsandsteine, Mörtel, Dachziegel und römische Keramik verstreut, worauf Herr H. Radke, Hetzhof, aufmerksam machte.

BETTINGEN, Krs. Bitburg-Prüm

Siedlung (Mtbl. 6004 Oberweis: r 31 040, h 33 400)

Herr P. Weber, Holsthum, las in der bekannten Siedlungsstelle „Auf der Heide“, an der Grenze nach Ingendorf (Steinhausen, Ortskunde Trier-Mettendorf 16 f.), folgende Funde auf, die in seinem Besitz bleiben: Rand einer dicken Rippenschale aus blaugrünem Glas; Antoninian des Tetricus (Rs.: Salus?); große runde Glasperle olivgelbe Farbe mit abgeplatteter Umbruchzone, Dm. 2,8 cm (spätantik oder fränkisch?).

BIEBELHAUSEN, Krs. Trier-Saarburg

Siedlung (Mtbl. 6305 Saarburg: etwa r 40 825, h 00 800—850)

Wie Herr Mertes, Biebelhausen, mitteilt, liegen an einem Osthang und im Bereich einer Terrassierung verstreut römische Ziegel.

BITBURG, Krs. Bitburg-Prüm

Grabfund? (Mtbl. 6005 Bitburg: r 36 610, h 37 220)

Herr Dr. Hainz übergab dem Landesmuseum zur Restaurierung eine Urne und ein kleines Beigefäß in Scherben. Sie waren bei Ausschachtungen in der Baugrube Brez, Trierer Straße, in den Wurzeln eines Baumes durch die Begleitmannschaft des Baggerführers entdeckt und dem Heimatmuseum Bitburg abgeliefert worden. Angeblich sollen sie innerhalb einer Setzung von Steinplatten gelegen haben. Es könnte sich daher um ein Steinplattengrab gehandelt haben.

BOLLENDORF, Krs. Bitburg-Prüm

Gräber (Mtbl. 6104 Bollendorf: r 27 830, h 24 630)

Bei einer Flurbegehung führte Czypior jun. im Wald östl. der großen Grabhügelgruppe des Distr. 7 eine Stelle oberhalb „Bildchesley“ vor, an der er römische Scherben und einen noch heilen Krug gefunden hatte. Hochkant gestellte Steinplatten, die eine Art viereckige Kiste bilden, hatten oberirdisch herausgeragt und auf die Gräber aufmerksam gemacht. Die Scherben, die zu mehreren Gefäßen gehören, lagen innerhalb und außerhalb der Kiste.

BURG, Krs. Bernkastel-Wittlich

Siedlung (Mtbl. 5906 Manderscheid: r 53 660, h 41 910)

Für eine Gruppe von fünf römischen Trümmerplätzen, in deren W-Teil ein Brunnen liegt und in deren unmittelbarer nördlicher Umgebung sechs Steinwälle sich befinden, konnte Klaus Schmitz detaillierte Geländemerkmale mitteilen. Diese Stelle dürfte als normale Landsiedlung und nicht als Heiligtum (vgl. Trierer Zeitschrift 33, 1970, 253) anzusprechen sein.

DHRON siehe NEUMAGEN-DHRON

DUDELDORF, Krs. Bitburg-Prüm

1. Grabmal (Mtbl. 6005 Bitburg: r 46 850, h 36 620)

Herr Dennemark, Trier, fand auf einem Acker das Eckfragment eines Grabmals aus Rotsandstein. Erhalten sind rechts vom Ecksteg die Unterschenkel eines gehenden Puttos (?), links ein rundes Ornament (Inv. 70, 914). Zu einem früheren Grabmalfund vgl. Trierer Zeitschrift 8, 1933, 143.

2. Siedlungsrest?, in der Ortslage

In einer Ausschachtung im Ort beobachtete Herr G. Weiß, Gerolstein, eine 20 cm breite Brandschicht mit römischen Scherben, Knochen und Holzkohle (E. V. 70, 75).

ENKIRCH, Krs. Bernkastel-Wittlich (früher Krs. Zell)

1. Siedlung (Mtbl. 6009 Sohren: r 84 400, h 35 400)

Bürgermeister Schütz und Forstbeamter Saxa führten dem Landesmuseum im November 1970 im Jagen 16 des Staatsforstes am Rande einer tiefen Schlucht die Fundstelle einer Wüstung vor. Es ist ein mit Buchenstangen bewachsenes, terrassenförmig abgestuftes Gelände, in dem sich übereinandergestaffelt zwei Wohnpodien mit je einem 8×14 m und $8,5 \times 28$ m großen Trümmerplatz abheben. Auf dem niedriger gelegenen Podium hatte Herr Schütz ein Stück Schiefermauer von ca. 60 cm Stärke freigelegt. Der größere Trümmerplatz ist durch einen Querwall in zwei etwa gleichgroße Hälften unterteilt. Obwohl zeitbestimmende Funde bisher nicht entdeckt wurden, spricht manches für eine römische Anlage.

2. Siedlung, gen. Fpkt. unbekannt

Herr H. Immich-Spier meldet Mauerwerk im Distrikt „An der Linde“: hier wurde ein Amphorenhenkel aus braunem Ton mit dem Stempel MEDI aufgefunden (vgl. Callender, Roman Amphorae Nr. 1059).

ENSCH, Krs. Trier-Saarburg

Einzelfund (Mtbl. 6106 Schweich: r 59 100, h 23 450)

Im durch Funde bekannten Distrikt „Alte Burg“ (s. zuletzt Trierer Zeitschrift 33, 1970, 255) fand Frau Portz, Bekond, einen Amphorenhenkel mit dem Stempel DOMS (vgl. CIL XIII 10 002, 183; XV 2800 b).

ERNZEN, Krs. Bitburg-Prüm

1. Siedlung (Mtbl. 6104 Bollendorf: r 28 600, h 22 940)

Herr Forstoberamtmann Goebel, Ernzen, fand im Distrikt Siebenstälchen eine Stelle, an der römische Ziegel und Scherben oberflächlich herumliegen. Nach seiner Mitteilung wurden hier auch beim Pflügen Mauern festgestellt.

2. Villa (Mtbl. 6104 Bollendorf: r 29 940, h 22 600)

Derselbe Finder zeigte im Distrikt Querbach, unmittelbar nördlich vom Distrikt Geißbach, auf einer sandigen Kuppe verstreut liegende römische Ziegel und Scherben. Die Umrisse einer römischen Villa scheinen sich durch Erhebungen im Gelände abzuheben.

FÖHREN, Krs. Trier-Saarburg

Bauten (Mtbl. 6106 Schweich: r 55 650, h 27 100)

Herr J. Noll, Föhren, führte uns 1970 zu einer schon bekannten Trümmerstelle in den Walddistrikten Große Tesch — Dickersborn (vgl. Steinhausen, Ortskunde Trier-Mettendorf, 109) wo außer Schutthügeln Ausbruchgräben paralleler Mauern sichtbar waren. Inzwischen ist nach Herrn Noll diese Stelle leider maschinell einplanirt worden, um den Anbau einer neuen Forstkultur zu erleichtern.

FRAUENBERG, Krs. Birkenfeld

Abschnittswall (Mtbl. 6309 Birkenfeld Ost: r 93 160, h 04 220)

Herr Paul Geiß machte auf eine Höhenbefestigung aufmerksam, die zwar schon von F. Back, Röm. Spuren und Überreste im oberen Nahegebiet, S. 27—28 (Birkenfeld 1891) beschrieben und als römische Warte in seiner Karte vermerkt ist, im Register der Burgwälle des Landesmuseums bisher jedoch nicht geführt wurde. Bereits im Ersten Bericht des Vereins für Erforschung und Sammlung von Alterthümern in den Kreisen St. Wendel und Ottweiler (Zweibrücken 1838) S. 44 wird dort eine römische Befestigung angenommen. Ruinen römischer Gebäude wurden damals vorgefunden. Der Abschnittswall liegt auf dem Nahekopf, einer hohen Bergkuppe von annähernd dreieckiger Grundform und ist von der Ruine Frauenburg nur durch die Schlucht des Ellenbaches getrennt. Beide Anlagen, die mittelalterliche Burg und der ältere Abschnittswall, dienten der Sicherung des Naheübergangs. Der Berg ist nach SO durch einen Steinwall mit davorliegendem Graben abgeriegelt. Randwälle sind nicht erkennbar. An der Westseite stieß Herr Geiß bei Probeschürfungen auf Mauerwerk und bearbeitete Sandsteine, er fand einige römische Scherben und eine Magnentiusmünze, Coh. 31, Carson/Kent 66? (Inv. 71, 25). Auf einem nach SW vorstoßenden felsigen Bergfortsatz sind offenbar auch in früherer Zeit bereits römische Münzen gefunden worden.

FREUDENBURG, Krs. Trier-Saarburg

Siedlung (Mtbl. 6405 Freudenburg: r 40 200, h 89 600)

In den Sommerferien unternahm Professor Popesco, Paris, in Zusammenarbeit mit dem Landesmuseum im Forst Kasholz eine Ausgrabung an einem römischen Siedlungsplatz. Die Fundstelle, die bereits 1926 von Steiner angegra-

ben worden war, hatte kurz zuvor Herr Forstamtmann Odebrecht aus Freudenburg wegen der oberirdisch sichtbaren Trümmerstellen und Geländeterrassen dem Landesmuseum in Erinnerung gebracht. Die oberirdisch sichtbaren Geländemerkmale dieser römischen Wüstung, die sich auf eine Fläche von ca. 200×250 m verteilen, wurden von Herrn K.-H. Koch vermessen. Der von Herrn Popesco ausgegrabene Gebäudegrundriß zeigt ein nicht ganz gleichmäßiges, einfaches Rechteck von etwa $20,5 \times 11$ m. In der NW-Ecke des Gebäudeinneren ist ein kleiner Raum von $4,5 \times 5,5$ m abgetrennt, dessen Wände an die Außenmauern angesetzt sind; offenbar handelt es sich hierbei um eine jüngere Einbauphase. Das gleiche dürfte für die im südlichen Mittelteil bereits 1926 angetroffenen Überreste eines Präfurniums zutreffen. Die südlichen Mauerfundamente zeigten an dieser Stelle eine alte Unterbrechung. Spuren von Umbauten waren auch im Zuge der nördlichen Längswand vorhanden. Ein 3 m breiter, ursprünglich vorhandener Hauseingang war über den abgetretenen Trittquadern zugemauert. Die vor dem Eingang angetroffene Traufrinne wird auch erst nach erfolgter Zumauerung des Türzuges ihren Zweck erfüllt haben. Im Zwischenraum zwischen der Nordwand des Hauses und der mit wenigen Metern Abstand folgenden 1. Geländeterrasse wurde auf ein kurzes Stück der Mauerwinkel eines Bauteiles freigelegt, der zwar mit dem Hauptbau keine sichtbare Verbindung zeigt, vielleicht aber doch als An- oder Vorbau zu betrachten ist. In der erwähnten Geländeterrasse wurde ein aus Sandsteinen ziemlich sorgfältig gefügter Mauerkern freigelegt.

Die zahlreich vorgefundene Keramik sowie einige Eisenobjekte wurden nach dem von Herrn Popesco festgelegten Quadrantensystem registriert. Die Menge der Funde entstammt dem 2./3. Jahrhundert. Da bei den Grabungen des Jahres 1926 auch eine Constantinmünze erwähnt wird, scheint der Bau, der zu den einfachsten und anspruchslosesten ländlichen Typen gehört, auch noch im 4. Jahrh. bewohnt gewesen zu sein.

In dem durch Zwischenwände abgeteilten Eckraum lagen, dicht übereinander geschichtet, zahlreiche Platten der Schieferabdeckung, die beim Verfall des Hauses dort hineingerutscht waren. Die Untersuchungen sollen fortgesetzt werden. Ein ausführlicher Bericht wird zu gegebener Zeit erscheinen.

GEROLSTEIN, Krs. Daun

Siedlung(?) (Mtbl. 5705 Gerolstein: r 45 540, h 66 230)

An der schon in Trierer Zeitschr. 33, 1970, 256 erwähnten Flur Rother Heck beobachtete G. Weiß, Gerolstein, unter anderem eine Grube mit Steinen, Holz und Gefäßscherben des 2. Jh. (soweit im Landesmuseum: Inv. 70, 923).

GILZEM, Krs. Trier-Saarburg

Siedlung (Mtbl. 6105 Welschbillig: r 37 990, h 25 180)

Südlich der bekannten Siedlung im Distrikt Wellbüsch (Steinhausen, Ortskunde Trier-Mettendorf 113 f.) fand P. Weber, Holsthum, eine Scharnierfibel mit gestrecktem Bügel (Hofheim Typ VIa, Behrens, Jahrb. d. RGZM 1, 1953, 229 Abb. 7, 15), L. 3,3 cm, und eine P-förmige Scharnierfibel, ehemals mit Email

(Exner Typ I 12). L. 3,4 cm (Abb. 9). Die Bronzefibeln, von denen die erste Reste von Versilberung zeigt, bleiben im Besitz des Finders.

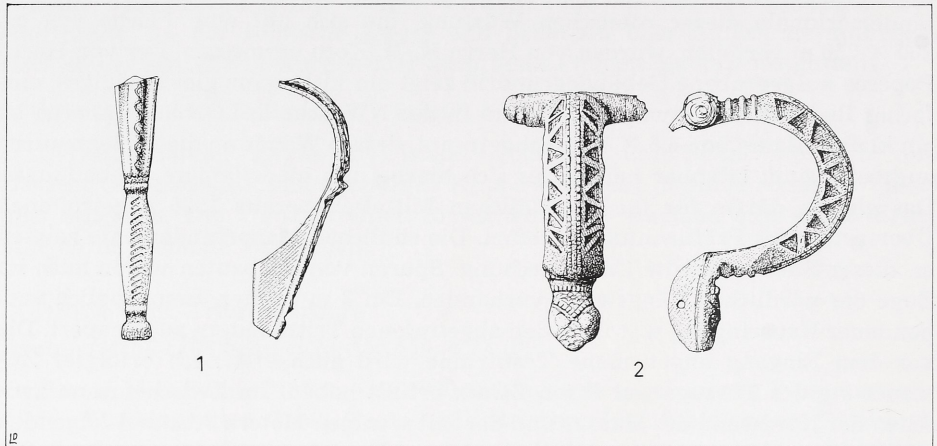


Abb. 9 Gilzem, Krs. Trier-Saarburg. Fibeln. 1 : 1

Von der gleichen Stelle besitzt Herr Weber auch einen Centenionalis des Magnentius (Coh. 68).

GRAACH, Krs. Bernkastel-Wittlich

Heiligtum (Mtbl. 6008 Bernkastel-Kues: r 75 800, h 35 075)

Im Bereich des längst bekannten Heiligtums fand Herr Schäffer, Graach, Terrakottenfragmente, darunter ein Löwenköpfchen vom Thron einer Kybele-Statuette, ein Kalkstein-Fragment, wohl von einer Statuette, und folgende Münzen: Antoninian des Tetricus, barbarisiert; Follis des Constantius II Caesar (Gloria exercitus mit 2 Feldzeichen, TRS); Follis Konstantins I oder II (Gloria exercitus mit einem Feldzeichen, PCONST); Kleinerz des Arcadius? (Salus reipublicae, Victoria mit Gefangenem, AQ?).

Östlich dieses Gebietes vermutet Herr Schäffer am Paulsborn eine römische Siedlungsstelle.

GUTENTHAL, Krs. Bernkastel-Wittlich

Grab?, in der Ortslage

Herr Nauert, Gutenthal, meldete eine römische Fundstelle im Ort, die besichtigt werden konnte. In einer anscheinend gemauerten Grube von etwa $3,00 \times 1,25$ m lagen viel Holzkohle und Scherben des 2. Jh., Leichenbrand wurde nicht festgestellt (Inv. 70, 917).

HILSCHEID, Krs. Bernkastel-Wittlich

Gebäude (Mtbl. 6208 Morscheid-Riedenburg: r 74 600, h 09 980)

Herr H. Mildenerger, Idar-Oberstein, fand am Nordrand der Herrenwiese (Jagen 25) im Viereck geschichtete Trockenmauern. Möglicherweise handelt es sich um römische Baureste, 200 m westlich sind römische Siedlungsspuren bekannt.

HINZERATH, Krs. Bernkastel-Wittlich

Einzelfund (Mtbl. 6109 Morbach: r 83 910, h 24 810)

Auf dem Acker im Bereich des Vicus Belginum wurde ein barbarisierter Antoninian des Tetricus aufgelesen (Inv. 70, 922).

HORBRUCH, Krs. Bernkastel-Wittlich

Siedlung (Mtbl. 6109 Hottenbach: r 88 760—820, h 26 860—27 200)

Oberförster Prümm aus Hochscheid führte dem Landesmuseum Ende September 1971 auf einem Acker im Distrikt Aetzelfeld eine Fundstelle vor, auf der beim Pflügen während der Herbstbestellung zahlreiche römische Scherben und Ziegelbruchstücke aufgelesen und römisches Mauerwerk angepflügt worden war. Auf dem Felde zeichnen sich dammartige Erhebungen ab, die Mauerzüge anzudeuten scheinen. Die Ausdehnung der Anlage ist beträchtlich. Das Feld wird weiter von Herrn Prümm beobachtet, die Sammelfunde bleiben vorerst in seinem Besitz.

KASCHENBACH, Krs. Bitburg-Prüm

Einzelfund (Mtbl. 6104 Bollendorf: r 35 110, h 25 780)

Herr P. Weber, Holsthum, fand wenige Meter nordöstlich der früheren Münzfunde (Trierer Zeitschr. 33, 1970, 261) in der Flur „Alte Heide“ einen Dupondius des M. Aurel (Coh. 981, RIC 983).

KASEL, Krs. Trier-Saarburg

Wasserleitung (Mtbl. 6206 Pfalzel: r 52 275, h 14 625)

Herr OStR. Blum, Mertesdorf, meldete 1971, daß beim Schieben eines Weges unterhalb der Kapelle an der linken Ruwerseite die Wasserleitung nach Trier angeschnitten worden war. Die Wangenmauern waren weggebrochen, die Sohle hatte mit den beiden Viertelrundstäben eine Breite von 80 cm und lag 158,15 m über NN. Etwa 1,50 m oberhalb dieser Leitung waren Reste einer Kalksteinmauer mit schieferhaltigem Mörtel sichtbar, vielleicht zur zweiten Kanalführung gehörig.

KELL, Krs. Trier-Saarburg

Grab, gen. Fpkt. unbekannt

Von einer nicht genauer angegebenen Fundstelle kam ein großer Krug, dessen Hals und Henkel zur Verwendung als Urne abgeschlagen waren, ins Museum, wohl Niederbieber 74 (Inv. 70, 888).

KINDERBEUERN, Krs. Bernkastel-Wittlich

Siedlung (Mtbl. 5908 Alf: r 72 800, h 42 940)

Bei einer Ortsbesichtigung mit Herrn H. Radke, Hetzhof, wurde auf der Flur Ewes 1971 auf eine Länge von 200 m hin am Ewes-Bach entlang römischer Trümmerschutt festgestellt, der sich bis in die Gemarkung Bausendorf hinzieht. Am Ostufer des Baches liegt undatierbares Trockenmauerwerk.

KORDEL, Krs. Trier-Saarburg

Siedlung (Mtbl. 6105 Welschbillig: r 45 650, h 22 975)

Herr Zahnarzt Obser, Kordel, meldete Mauern, Estrichbrocken, Dachziegel und Gefäßscherben des 4. Jh. im Neubaugebiet auf der Terrasse vor dem Fronholzberg, die er bei einer Hausausschachtung beobachtete. An einer anderen Stelle (r 46 375, h 23 525) fand er ebenfalls Scherben des 4. Jh.

KRUCHTEN, Krs. Bitburg-Prüm

Einzelfunde, gen. Fpkt. unbekannt

Römische Scherben, die um 1960 im Distrikt Hubertusmaar gefunden worden waren, übersandte Herr R. Seyler, Dudweiler (Inv. 71, 17).

LANDSCHEID, Krs. Bernkastel-Wittlich

Siedlung (Mtbl. 5906 Manderscheid: r 53 600—800, h 42 600—800)

In Ergänzung zu seinen früheren Feststellungen (s. Jahresber. 1965—1969, Trierer Zeitschr. 33, 1970, 262) ermittelte Klaus Schmitz, Hof Hau, südöstl. einer Gruppe von zehn oberirdisch sichtbaren Trümmerplätzen einer römischen Ansiedlung drei neue Steinwälle, die offenbar zur Altackerflur dieser Ansiedlung gehören.

Die Wälle liegen in den Jagen 152 und 145 wnw. vom Altenhof (vgl. auch R. Schindler, Eine gallorömische Wüstung und Feldflur in Landscheid, Krs. Wittlich. Bonner Jahrb. 169, 1969, 281 ff.).

Der betreffende Flurbezirk heißt im Volksmund „Im Landen“. Nach Erzählungen alter Leute soll dort eine römische Stadt gestanden haben, die von den Franken abgebrannt wurde. Nur eine alte Frau sei lebend über die Mauern entkommen.

LEISEL-HEILIGENBÖSCH, Krs. Birkenfeld

Baureste, gen. Fpkt. unbekannt

Nach Mitteilung von Herrn Pfarrer Hein befindet sich auf einem alten Plan, von dem er eine Kopie besitzt, in einiger Entfernung von der Kirche Heiligenbösch eine runde und eine etwa quadratische Eintragung. Hier liegen noch heute Mauersteine und römische Ziegel. Nach Herrn Pfarrer Hein könnte es sich um Tempel handeln.

LEIWEN, Krs. Trier-Saarburg

Villa (Mtbl. 6207 Beuren: r 63 525, h 17 250)

Die schon bekannte Villa im Leiwener Wald (Jagen 2), Distr. Hostert, wurde beim Verbreitern eines Forstweges wieder angeschnitten. Durch die Herren Forstamtmann Kirchen, Pater Thien und Verw.-Rat Rückel erhielt das Museum davon Kenntnis. Freigelegt wurde ein Teil eines im Lichten 2,80 m breiten Raumes mit Schiefermauern, die einen 0,85 m breiten Durchgang mit Ziegelbelag freiließen. Innen an den Wänden und als Boden findet sich roter Wasserputz mit einem umlaufenden Viertelrundstab. Auf ein Bad weisen auch umherliegende Hohlziegel. P. Thien las hier einen Follis des Constans (Coh. 176) und Gefäßscherben des 4. Jh. auf.

Nach Auskunft von Herrn Kirchen liegen auch 300 m nördl. und 100 m südl. dieser Stelle Schutthügel im Walde.

LONGUICH, Krs. Trier-Saarburg

Grab (Mtbl. 6106 Schweich: r 55 920, h 19 500)

Auf dem linken Moselufer, Distr. Hinter dem Gäßchen, wurde am Fuß des Weinberges ein aus Ziegelplatten gebildetes Körpergrab ohne Beigaben freigelegt. Der Kopf lag nach NW, Länge des Grabes 1,76 m, Breite an der Sohle 0,44 m. Die etwa 42 cm breiten Ziegelplatten waren leicht nach innen gestellt. Eine trug einen schwer lesbaren Stempel (Inv. 70, 918).

LÜXEM, Krs. Bernkastel-Wittlich

Siedlung (Mtbl. 5907 Hasborn: r 64 740, h 40 860)

Nach Herrn Dr. Wessel, Wittlich, ist im Bereich des Kirchturms vor einiger Zeit eine Hypokaustanlage angetroffen worden.

MALBERGWEICH, Krs. Bitburg-Prüm

Meilenstein (Mtbl. 5905 Kyllburg: etwa r 38 560, h 46 900)

Im Garten des Kreismuseums Bitburg steht der untere Teil eines Meilensteins aus Sandstein mit Sockel und Ansatz des runden Schaftes, der nach Auskunft von Dr. Hainz zwischen Malbergweich und Sefferweich, südlich des Staffelssteins und östlich der heutigen Landstraße gefunden wurde.

MERTESDORF, Krs. Trier-Saarburg

Siedlungsfunde (Mtbl. 6206 Pfalzel: r 52 300, h 15 100)

Studienrat Blum teilte dem Landesmuseum mit, daß bei Bohrungen im Ruwertal, die das Geographische Institut der Universität Trier zur Herstellung von Bodenprofilen ausführt, römische Siedlungsreste entdeckt worden seien. Bei einer Ortsbesichtigung stellte sich heraus, daß es sich um ein Gelände zwischen der Ruwer und dem Mühlenbach der Karlmühle handelt, das bereits seit 1872/73 bekannt ist (vgl. Steinhausen, Ortskunde S. 190 Nr. 3). Wichtig war die Beobachtung, daß bei Anlage von Forellenteichen durch den Besitzer der Karlmühle römisches Fundgut zutage getreten war. Eine Kontrolle der Erdprofile an den Böschungen der Wasserbecken ergab, daß es sich bei den römischen Kulturüberresten um angeschwemmtes Gut handelt, das bei Hochwasser vom nahe gelegenen, südlichen Siedlungsplatz zusammen mit Erdreich abgelagert wurde. Vom Siedlungsplatz selbst stammt noch ein mächtiger Brocken Kalkmörtelestrich, der bei Erdarbeiten gefunden wurde.

MÖHN, Krs. Trier-Saarburg

Langmauer (Mtbl. 6105 Welschbillig: etwa r 44 300, h 22 600)

Im Haardwald wurde beim Ausbau eines Forstweges die Langmauer berührt. Nach einer Meldung von Oberforstmeister Dehn fand eine Ortsbesichtigung mit Revierförster Rosen mit einer kleinen Schürfung statt. Auf einer Strecke von 10 m wurden hier die im Brandenbüsch bei Newel festgestellten Mauervorlagen (Trierer Zeitschr. 34, 1971, 231) nicht vorgefunden. Die 70—80 cm breite Mauer ist aus Kalksteinen mit einem kalklosen Mörtel erbaut.

Die Fortsetzung nach N wie nach S ist als Steinwall gut zu erkennen. Weiter nach N ist wieder guter Kalkmörtel zu beobachten. In südlicher Richtung mehrt sich beim Abstieg ins Tal des Kimmlinger Baches der Anteil des Sandsteins, bis im unteren Steilhang nur noch dieser verwendet wird.

NEUMAGEN-DHRON, Ortsteil Dhron, Krs. Bernkastel-Wittlich

Siedlung (Mtbl. 6107 Neumagen: r 66 700, h 24 150)

Auf eine Meldung von Herrn A. Pauly, Dhron, hin wurde im Weinberg am SW-Hang des Schafhausenberges, Distrikt Metscherter Eyl, auf 15,20 m Länge eine den Hang hinauf nach ONO verlaufende Schiefermauer festgestellt, die am oberen Ende nach NNW abwinkelt. Die gut gemörtelte Mauer hat eine Stückerung aus Kieselwacken und ist nach den umherliegenden Ziegeln römischen Ursprungs. Wenig nordwestlich dieser Stelle waren 1959 auf einer Bergzunge ebenfalls römische Mauern beobachtet worden.

NEWEL, Krs. Trier-Saarburg

1. *Einzelfund, gen. Fpkt. unbekannt*

Südlich Brandenbüsch fand Herr H. Boecking, Trier, eine Lampentülle in Penisform aus rotem Ton, L. noch 6 cm, Dm. 2,7 cm, die im Besitz des Finders bleibt.

2. *Siedlung? (Mtbl. 6105 Welschbillig: r 41 125, h 20 375)*

Wie Herr H. Boecking mitteilt, liegen nördl. vom Echternacher Hof, westlich (aber auch östlich) der B 51, massiert römische Scherben, darunter Topfrand mit sichelförmigem Profil (Gose 546/47).

NIEDEREHE, Krs. Daun

Siedlungsreste, sekundär gelagert (Mtbl. 5606 Dollendorf: r 54 460, h 75 600)

Herr Wirz meldete römische Funde, die bei den Vorarbeiten für den Bau einer Kläranlage zutage kamen. Die auf der freigelegten Fläche eingeleiteten Untersuchungen führten zu keinem eindeutigen Ergebnis. Das Gelände liegt zwischen zwei Fundstellen, die 1959 und 1960 bereits untersucht wurden und die zu einem größeren römischen Siedlungskomplex gehören (vgl. Jahresber. 1959 bis 1961, Trierer Zeitschrift 27, 1964, 267). Die 1970 eingesammelte Siedlungskeramik (Inv. 70, 924) ist als Streugut zu betrachten.

NITTEL, Krs. Trier-Saarburg

Siedlung (Mtbl. 6304 Wincheringen: r 33 590, h 03 200)

Bei Drainagearbeiten im Flurbezirk „Auf den Birken“ wurden nach Auskunft von Herrn J. Wagner, Trier, Mauern durchschnitten. Eine Geländebegehung erbrachte als Lesefunde römische Scherben, darunter solche der zweiten Hälfte des 4. Jahrh. (Inv. 71, 18).

NUSBAUM, Krs. Bitburg-Prüm

Villa (Mtbl. 6004 Oberweis: r 26 150, h 29 400)

Dank der Aufmerksamkeit der Herren Noehl und Weber, Holsthum, konnte im Rohrbachtal, dicht bei der Gemarkungsgrenze nach Schankweiler, das obere Ende einer Villa, also wohl deren rückseitige Front, beobachtet werden (Abb. 10).

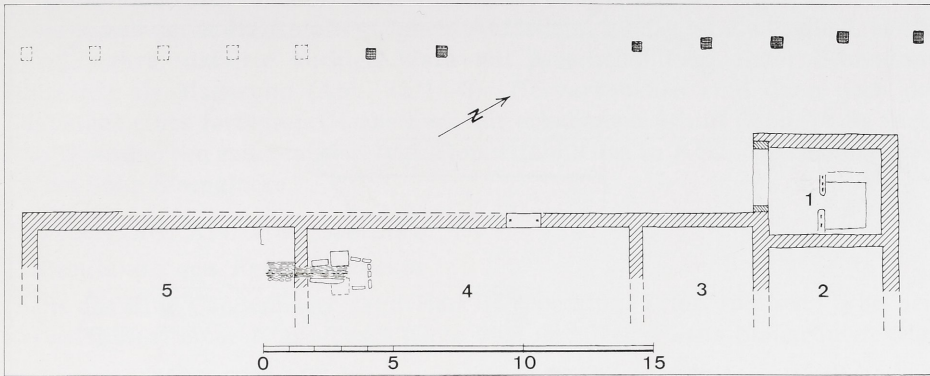


Abb. 10 Nusbaum, Krs. Bitburg-Prüm. Grundriß der Villa

Raum 5 war von 4 her beheizt. Auffallend ist die sich oberhalb des Baus hinziehende Reihe von Pfostenlöchern, von denen eines noch den Stumpf eines rechteckigen Sandsteinpfeilers enthielt. Will man hier nicht ein von Steinpfosten getragenes Vordach annehmen, das allein durch die 7,50 m weite Lücke vor dem Rückausgang an Wahrscheinlichkeit verliert, so bieten sich mit rechteckigen Schlitz versehenen Steinpfähle, die zweitverwendet in Raum 1 und sonst in der Grabung gefunden wurden (Abb. 11 C), an zur Rekonstruktion einer mit Holz verbundenen Schranke. Damit nichts zu tun haben anscheinend Sandsteinbalken, die übereck stehende quadratische Vertiefungen und in weiteren Abständen größere quadratische Vertiefungen aufweisen (Abb. 11 A/B). Sie trugen offenbar ein Eisengitter. Wegen des Eckstücks darf man nicht an Fenster denken.

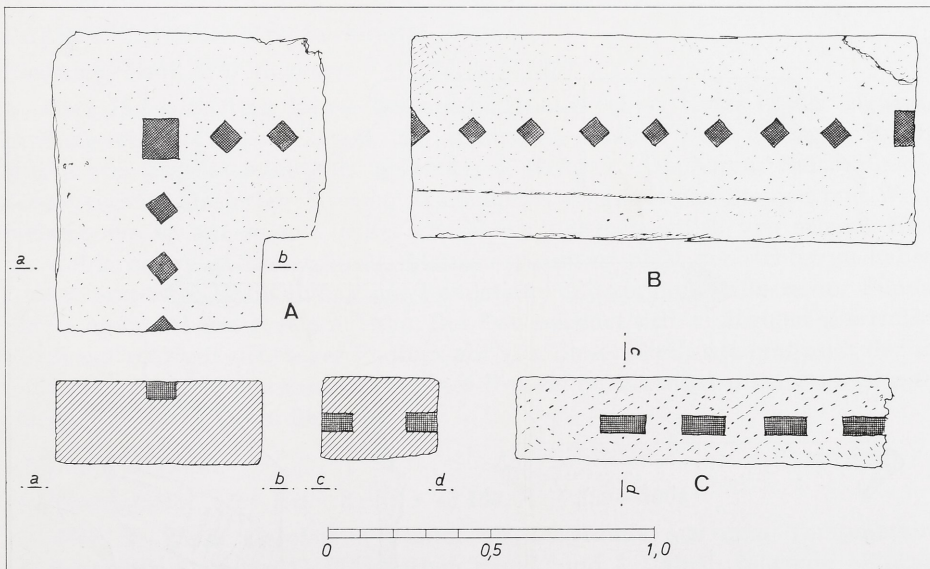


Abb. 11 Nusbaum, Krs. Bitburg-Prüm. Gitter- und Schrankensteine. 1 : 25

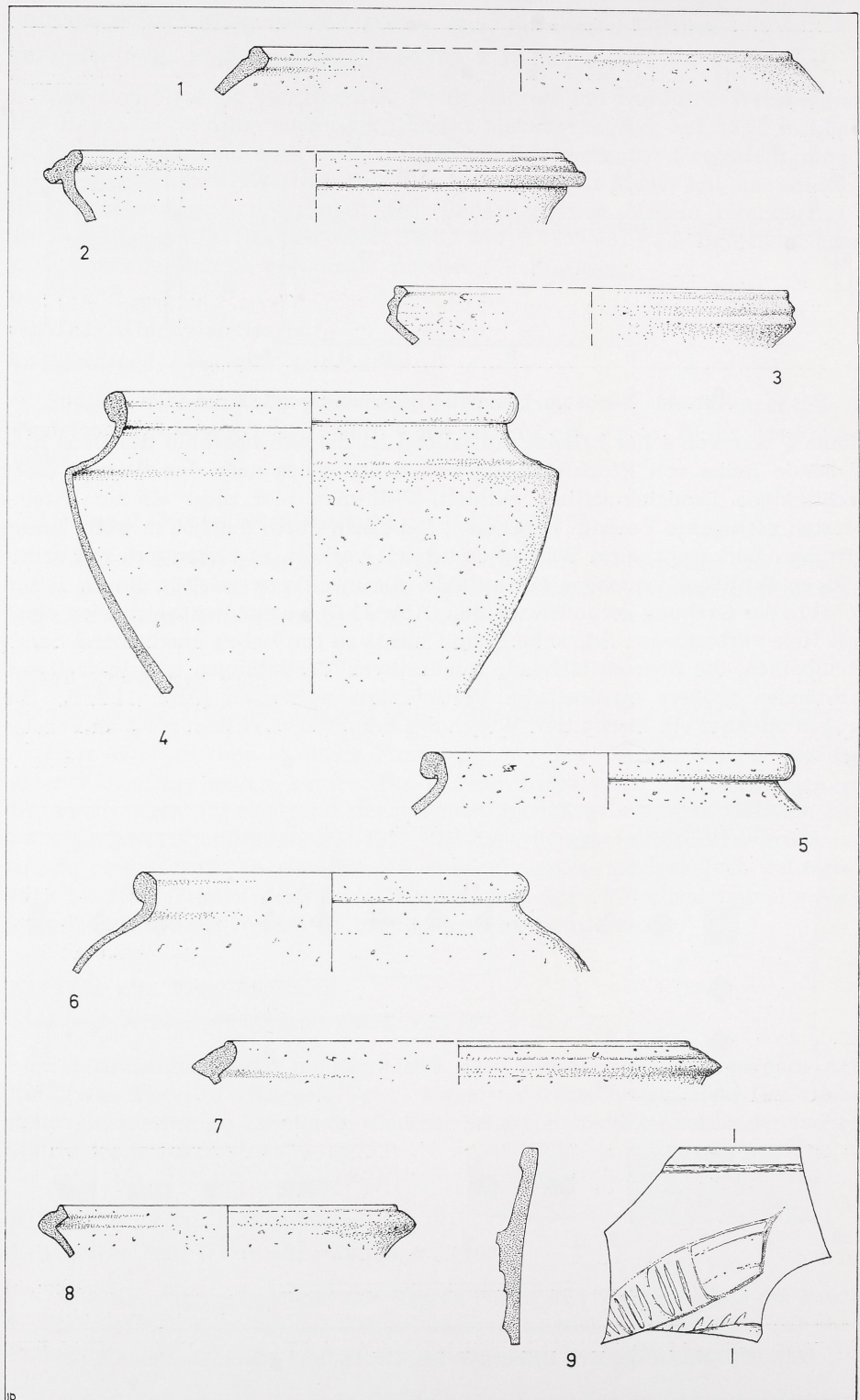


Abb. 12 Nusbaum, Krs. Bitburg-Prüm, Keramik (1—4: Inv. 70, 890. 5—8: Inv. 70, 892c) und Glas (9: Inv. 70, 891d). 1—8 = 1 : 4; 9 = 1 : 1

Die Funde (Inv. 70, 890—92) stammen aus dem 2. und 3. Jahrh., eine einzige Scherbe aus der 2. Hälfte des 4. Jahrh. Auffallend häufig ist die in die 2. Hälfte des 3. Jahrh. datierte korkige Ware mit Muschelsplittern (oder Schneckenhäusern?) als Magerung (Abb. 12, 1—8). Hervorzuheben sind dann noch das Randstück eines farblosen Glasbechers mit erhabenem Schliff (Abb. 12, 9), farblose Glasscherben mit Stacheln (vgl. Doppelfeld, Glas in Köln, Taf. 94) und eine 9,5 cm hohe Eisenglocke.

OBERBILLIG, Krs. Trier-Saarburg

1. Streufunde, gen. Fpkt. unbekannt

In der Flur Großenbüsch fand Herr H. Boecking, Trier, römische Scherben, darunter Rest einer Nigra-Tasse (Gose 302) und Henkel aus blaugrünem Glas.

2. Siedlung (Mtbl. 6304 Wincheringen: etwa r 35 500, h 06 500)

Bei der bekannten Siedlungsstelle Lingtem (vgl. Trierer Zeitschr. 24—26, 1956—58, 568: Fallert) fand Herr H. Boecking, Trier, römische Scherben, darunter Reibschüssel (Gose 456).

OBERKAIL, Krs. Bitburg-Prüm

Siedlung (Mtbl. 5906 Manderscheid: gen. Fpkt. unbekannt)

Wie Herr Klaus Schmitz, Hof Hau, im Frühjahr 1971 berichtete, wurden bei Anlage einer Drainage 500 m sö. des Dorfes ausgedehnte Mauerreste, behauene Steine und größere Ziegelplatten herausgerissen. Gleichzeitig ist eine Terrasse mit Mauerwerk eingeebnet worden. Da auf einem nur 40 m von der Fundstelle entfernt liegenden Acker römische Scherben beobachtet und gesammelt wurden, dürfte es sich um einen zusammenhängenden Siedlungskomplex handeln. Die Drainagegräben wurden auf Veranlassung des Kulturamtes Prüm wieder zugeschüttet, ohne daß dem Museum von den angeschnittenen Mauerzügen Meldung erstattet worden ist.

OBERÖFFLINGEN, Krs. Bernkastel-Wittlich

Siedlung (Mtbl. 5907 Hasborn: r 60 220, h 46 680)

Herr Helmut Otten führte bei einem Besuch seines Hofes in der Neubausiedlung einen großen Karton mit römischen Funden vor, darunter Bruchstücke von Sigillataschälchen, gelbtonigen Krügen, Amphoren, Reibschüsseln, Ziegelstücken, glasierten Steinen, Eisennägeln, eisenhaltigen Steinen und Wetzsteinen, die er auf seinem Acker ca. 80 bis 100 m westlich von seinem Haus bei Feldarbeiten gefunden hatte. Mauern glaubt er nicht beobachtet zu haben. Jedoch ergab die Besichtigung der Fundstelle, daß zumindest Reste der Fundamente noch vorhanden sein müssen. Der Bau zeichnet sich im übrigen oberirdisch durch ein schwach sichtbares Podium ab. Von dieser Stelle stammt auch der im Jahresbericht 1969 erwähnte Rest eines bronzenen Kannenhenkels, der sich im Besitz von Herrn Otten befindet.

PELM, Krs. Daun

Heiligtum (Mtbl. 5706 Hillesheim: r 48 160, h 66 250—300)

Herr G. Weiß, Gerolstein, besitzt als Lesefunde aus dem Tempelbezirk „Judenkirchhof“ außer Gefäßscherben des 2. und 3. Jahrh. folgende Münzen: 3 Antoniniane des Claudius II (zweimal RIC 261, einmal RIC 266); 1 Antoninian

des Aurelian (RIC 26/27); 4 Antoniniane aus der Zeit des Tetricus; 1 Follis Konstantins d. Gr. (RIC Arles 364); 1 Follis Konstantins oder seiner Söhne (Gloria exercitus mit einem Feldzeichen); 1 Follis Constantinopolis (RIC Lyon 273); 1 Follis Konstantins II (RIC Trier 539); 2 Folles des Constans (Hill/Kent 499/50 und 148); 3 Centenionales des Valens (RIC Lyon 21a; Coh. 47; Coh. 11); 1 Centenionalis des Gratian (RIC Arles 23); 3 Centenionales Valentinian II bis Honorius (Victoria Auggg., davon einer RIC Arles 30); 5 unbestimmte Bronzemünzen des 4. Jahrh.

Wiederholte, unerlaubte Grabungen an den Mauerresten der römischen Tempelgebäude auf dem sog. „Judenkirchhof“ (Steiner, Trierer Zeitschr. 1, 1926, 49), führten zu einer zwischen dem Landesmuseum, dem Forstamt Gerolstein und der Amtsverwaltung Gerolstein getroffenen Vereinbarung, das Gelände möglichst vollständig aufzuforsten. Um Spaziergänger und Touristen auf die Bedeutung des Platzes hinzuweisen, soll ein wenig abseits vom eigentlichen Gelände der Tempelruinen, in Nähe des Wanderweges, ein Holzpavillon in Form des römischen Umgangstempels errichtet werden. Informierende Texte und Bildbeschreibungen in diesem Pavillon und ein Aufruf an die Besucher, unerlaubte Grabungen und Beschädigungen vermeiden zu helfen, könnten zur Erhaltung der Fundstätte beitragen.

RASCHEID, Krs. Trier-Saarburg

Grab (Mtbl. 6207 Beuren: r 67 480, h 09 960)

Bei Kanalarbeiten am Rand der Kreisstraße 95 wurde am Westhang des Heidelberges ein von Steinen umstelltes Brandgrab entdeckt, das außer der Urne keine Gefäße enthielt. Als Aschenurne diente ein Henkelkrug, dessen Oberteil

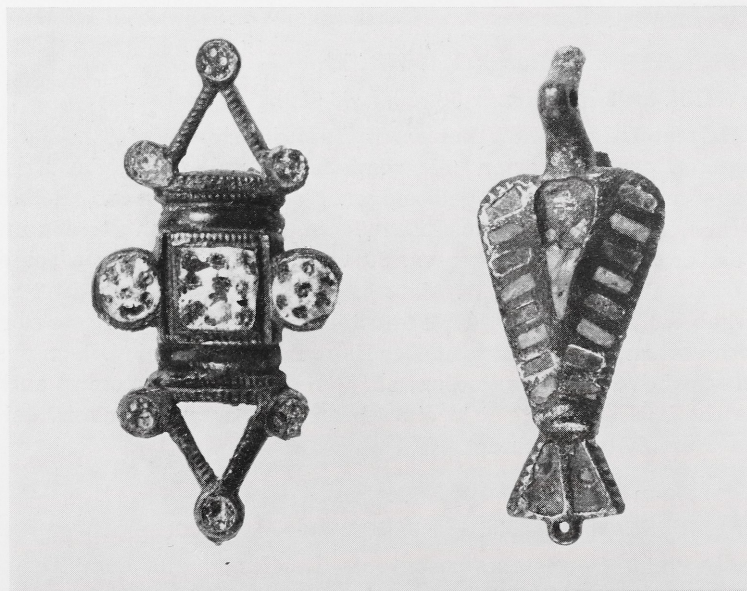


Abb. 13 Rascheid, Krs. Trier-Saarburg (1), und Thallichtenberg, Krs. Kusel (2). Emailfibeln (1: Inv. 70, 916a. 2: E. V. 71, 5)

abgeschlagen worden war (wohl Gose 416—18). Darin fand sich außer dem Leichenbrand eine gleichseitige Emailfibel (vgl. Exner Typ II 22), L. 5 cm, Br. 2,4 cm (Abb. 13, 1), und ein As des Hadrian (Coh. 1357, RIC 678) (Inv. 70, 915/16).

RHAUNEN, Krs. Birkenfeld

Siedlung (Mtbl. 6109 Hottenbach: r 95 600—850, h 27 000—200)

Beim Ausbau der neuen Straße Krummenau—Rhaunen entdeckte Herr de Crouppe, Rhaunen, in der Nähe der Weitersbacher Hütte Spuren einer ausgedehnten Siedlung. Eine Untersuchung war nicht mehr möglich. Im anschließenden Wiesengelände zum Idar-Bach hin sind noch flache Erhebungen erkennbar, die auf alte Bebauung hindeuten. Auch östl. davon, nahe der Straße Weitersbach—Rhaunen, fanden sich im abgeschobenen Mutterboden römische Dachziegelreste (Bes. Crouppe, Rhaunen).



Abb. 14 Riol, Krs. Trier-Saarburg. Frühchristlicher Grabstein

RIOL, Krs. Trier-Saarburg

Grabstein, in der Ortslage

In der Pfarrkirche verbaut fand man 1970 das Fragment eines frühchristlichen Grabsteins aus weißem Marmor, von dem, durch die Vermittlung von

Herrn Pfarrer L. Campion, das Landesmuseum einen Abguß für sich machte; das Original verblieb in der Kirche. Die Inschrift lautet:

[Hic iacet in] Pace Vecl [. . .]
 [patres ?] sui pro ca [ritate]
 [titulum p] os u [erunt].

Darunter zwischen zwei Tauben das „frühe“ Christogramm mit Alpha und Omega in einem Kreis (Abb. 14).

(Vgl. 1900 Jahre Riöl, Trier 1970, 12 und 86)

Am ehesten ist die Inschrift ein verschleppter Trierer Stein.

RÖHL, Krs. Bitburg-Prüm

Grabmal? (Mtbl. 6005 Bitburg: r 41 800, h 33 580)



Abb. 15 Röhl, Krs. Bitburg-Prüm. Relieffragment

Am 7. September 1971 wurde nach einer Mitteilung von Dr. Hainz, Bitburg, dicht westlich der Röhler Pfarrkirche beim Abbruch einer neuzeitlichen Mauer das Fragment eines Reliefs aus Muschelkalk gefunden (Abb. 15). Erhalten ist der etwas über lebensgroße Oberkörper eines Mannes, Kopf und Unterarme fehlen, die Brustpartie ist abgearbeitet, H. noch 62 cm, Br. noch 80 cm. Der Mann trägt auf der rechten Schulter ein durch eine Rundfibel gehaltenes Mäntelchen, das den linken Oberarm bedeckt. Am rechten Oberarm ist ein verzierter Reif, unterhalb vielleicht der Saum eines Hemdes sichtbar.

Das Relief befindet sich zur Zeit im Museum Bitburg.

ROMMERSHEIM, Krs. Bitburg-Prüm

Siedlung (Mtbl. 5804 Schönecken: r 31 360, h 61 180)

Bei der Höhe 455,0 in einem Wiesental westlich der B 51 wurde bei Drainagearbeiten eine Siedlungsstelle angeschnitten, die von Herrn Fink, Kulturamt Prüm, dem Museum gemeldet wurde. Außer einer N—S verlaufenden Mauer kamen Keramik des 2. und 3. Jh. und der Rest einer eisernen Fibel zutage (Inv. 70, 921).

ST. THOMAS, Krs. Bitburg-Prüm

1. Siedlung (Mtbl. 5905 Kyllburg: r 23 400, h 50 330)

Unterhalb des Abschnittswalles Kyllburgweiler wurden nach Mitteilung von Herrn Forstamtman Lauer bei Anlage eines Holzabfuhrweges Mauern angeschnitten, die rechteckig zueinander stehen. Dem Anschein nach handelt es sich um Trockenmauerwerk aus Sandstein, das unmittelbar auf dem anstehenden Schieferuntergrund aufgesetzt ist. Da die Mauern auf einer plateauartig ins Kylltal vorgeschobenen Nase liegen, erscheint der Platz für die Anlage einer römischen Siedlung geeignet. Datierende Funde wurden bisher nicht gemacht.

2. Siedlung (Mtbl. 5905 Kyllburg: r 42 500, h 47 330)

Bei einer Besichtigungsfahrt in den Staatsforst St. Thomas führte Herr Forstamtman Lauer den Platz einer römischen Siedlung vor, die vor Jahren auf dem Acker eines Holzfällers bekannt geworden war. Das Gelände ist heute Wiesen- und Weideland und liegt an dem zur Kyll geneigten südwestlichen Hang der Talweite. Man erkennt eine ziemlich große, plateauartige Fläche, die randlich durch eine schwache wallartige Erhöhung abgegrenzt wird. Dieser niedrige Erdwall könnte den Verlauf von Mauerzügen andeuten. Unterhalb dieser terrassenartig abgesetzten Fläche fand Herr Lauer römische Dachziegelbruchstücke.

SCHALKENMEHREN, Krs. Daun

Gebäude (Mtbl. 5807 Gillenfeld: r 62 140, h 59 460)

Frau A. Droste-Lehnert, Schalkenmehren, machte darauf aufmerksam, daß bei Umbauarbeiten im ehemaligen Bahnwärterhaus die schon vor dem ersten Weltkrieg dort festgestellten römischen Mauern (Trierer Jahresber. 5, 1912, 24 und 6, 1913, 19) teilweise wieder freigelegt wurden. Dabei fanden sich Wandputz (E. V. 71, 45), Ziegel und Keramik vor allem des 4. Jh.

SCHWARZENBORN, Krs. Bernkastel-Wittlich

Siedlung (Mtbl. 5906 Manderscheid: r 50 600, h 43 600)

Im Umkreis der 1957 durch F. Badry aufgenommenen Steinhügel im Jagen 72, in denen Trümmer einer römischen Siedlungsstätte vermutet werden, machte Klaus Schmitz, Hof Hau, drei weitere Steinhaufen und 300 m südöstl. dieser Gruppe im Jagen 71 fünf solcher Hügel mit einem Durchmesser von 6—8 m aus.

SERRIG, Krs. Trier-Saarburg

1. Schlackenhalde (Mtbl. 6405 Freudenburg: r 45 400, h 92 960)

Forstmeister Westram benachrichtigte das Museum im Sommer 1970 von Schlackenfundorten beim Wegebau in seinem Forstrevier. Die Fundstelle liegt im Distr. Neunhäuser Hardt, Distr. Volkesgewann, Jagen 21, am Fuße des Westhangs der Hardthöhe; westlich davon breitet sich eine durch austretende Quell-

wässer gespeiste feuchte Niederung aus. Die günstige Situation gab Anlaß zu einer Probegrabung. Der im Umkreis von 60 und mehr Meter mit Schlacken bedeckte Hang wurde an mehreren Stellen angeschnitten. In höheren Hanglagen gaben verschiedentlich auftretende Steinhaufen Anlaß zur Nachsuche nach eventuellen Schmelzöfen. Beim Nachschürfen zeigten sich zwar auch hier vereinzelt Schlacken, aber Ofenreste waren nicht vorhanden. Am Fuß des Hanges wurde ein 1,5 m breiter und 7 m langer Schnitt in die Schlackenhalde vorgetrieben. Der Schnitt wurde hangaufwärts nach einem freibleibenden Zwischenraum noch einmal um 4,5 m verlängert. Die bis zu 1 m dicke, nur in den oberen Lagen mit schwarzer Humuserde durchsetzte Schlackenschicht zog sich auf eine Länge von insgesamt 12 m den Hang hinan. Der Schlackenausstoß muß also, umgerechnet auf die Breitenausdehnung der Halde, beträchtlich gewesen sein. Leider wurden keinerlei Spuren einer Verhüttungsstelle angetroffen. Im Profil (Zeichnung in den Ortsakten) zeichnet sich zwischen der 10- und 12-m-Linie im Hang ein Absatz an. Danach steigt der Hang steiler als vorher an, die Mächtigkeit der Schlackenschicht nimmt ab. Auf diesem Absatz wäre Platz für einen Ofen gewesen, nur daß er in dem von uns angelegten Schnitt fehlte. Diesem Problem durch seitliche Erweiterung des Schnittes nachzugehen, war aus zeitlichen und technischen Gründen nicht möglich, da die Bewältigung der Schlackemengen Schwierigkeiten mit sich brachte. Ein klares Ergebnis hinsichtlich der Datierung ergab sich insofern, als in den Schlacken vereinzelt römische Dachziegelbruchstücke auftauchten.

Aus den im Suchschnitt bewegten Schlackenmengen wurden Proben in einem Umfang von etwa sechs flachen Holzkisten entnommen, darunter mehrere Bruchstücke von römischen Leistenziegeln, vereinzelt Wandscherben von römischen Gefäßen und eine größere Anzahl von verzierten Lehmbröckeln, teils mit Abdrücken von Holzstangen, die von der Ummantelung zerschlagener Reduktionsöfen stammen. Vielleicht waren die Öfen nur oberirdisch angelegt. Da sie nach jedem Brand zerschlagen wurden, wird man möglicherweise vergeblich nach ihren Standspuren in der Hanghalde suchen (Inv. Nr. 70, 893).

Schließlich wurde eine Probeschürfung noch auf einem mit schwarzer Erde und Schlacke angefüllten, flachen Hügel in der dem Hang vorgelagerten feuchten Niederungszone durchgeführt. Zwar war die Erhöhung mit ihren dem Hüttenbetrieb entstammenden Einschlüssen ganz zweifellos nicht natürlichen Ursprungs, aber entgegen den Erwartungen wurden auch hier keine Spuren einer Verhüttungsstelle vorgefunden. Die Fundstelle bietet sich bei passender Gelegenheit zu einer gründlicheren Untersuchung an. Dies um so mehr, als Industriepplätze dieser Art bisher im Moselland noch nicht aufgespürt werden konnten.

2. Einzelfund, gen. Fpkt. unbekannt

In der Flur Ehgewann wurde eine zerschlagene Wasserrinne aus Rotsandstein, H. 25 cm, gefunden und ins Museum gebracht (Inv. 70, 919).

SÖST, Krs. Trier-Saarburg

Siedlung? (Mtbl. 6304 Wincheringen: r 33 600, h 99 650)

Herr J. Wagner, Wasser- und Bodenverband Trier, meldete im Distrikt Schwarzfeld verstreute Sandsteine, Scherben und römische Ziegel (Inv. 71, 37). Ein dort gefundener barbarisierter Antoninian des Tetricus gehört eher zu den an der gleichen Stelle festgestellten fränkischen Gräbern (s. unten).

SPANGDAHLEM, Krs. Bernkastel-Wittlich

Einzelfund, gen. Fpkt. unbekannt

In der Flur Wolfskaul wurde ein einfacher Fingerring aus Bronze, mit Kerben verziert, gefunden, der ins Museum gelangte (Inv. 70, 889).

SULZBACH, Krs. Birkenfeld

Grabmal, gen. Fpkt. unbekannt

Im Besitz von Herrn Pauly, Birkenfeld, befindet sich ein glatter Pinienzapfen aus weißem Sandstein, der etwa 2 km westlich des Ortes im Distrikt Sang (Jagen 14) gefunden wurde.

TAWERN, Krs. Trier-Saarburg

Einzelfunde (Mtbl. 6305 Saarburg: r 37 000, h 03 500)

Herr Klaus Weiß, Tawern, fand in der Flur „Auf Bleichen“ außer Steinen und Scherben folgende Münzen: Centenionalis des Constans oder Constantius II (Fel. temp. reparatio, Kaiser auf Schiff); Centenionalis Valentinians II (Concordia Auggg., Roma thronend, LVG: Carson/Kent 369).

THALLICHTENBERG, Krs. Kusel (früher Birkenfeld)

Villa (Mtbl. 6410 Kusel: r 98 240, h 93 080)

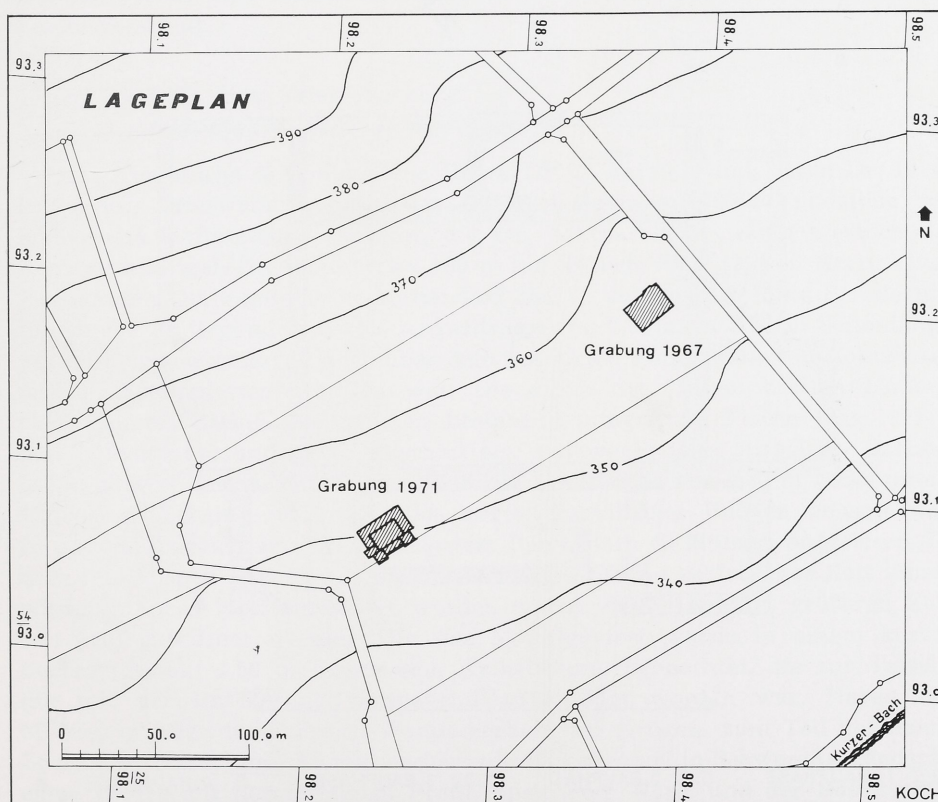


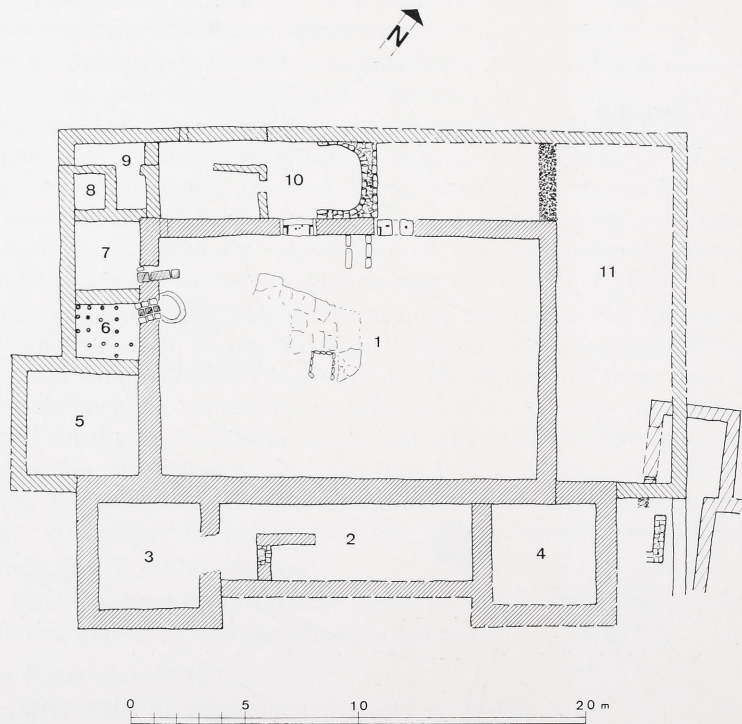
Abb. 16 Thallichtenberg, Krs. Kusel. Lageplan der römischen Bauten

In der gleichen Flur Auf Rotherd wie das 1967 ergrabene Wohnhaus und nur knapp 200 m davon entfernt beobachtete Herr D. Hinkelmann, Thallichtenberg, eine weitere Trümmerstelle, die sich bei einer Grabung 1971 als typische römische Villa erwies (Abb. 16), vgl. Trierer Zeitschr. 33, 1970, 272 f. Ihr ging ein ungeklärter Bau voraus, von dem sich ein Rest neben dem östlichen Eckrisalit ergab. In der 1. Periode der Villa traten die Risaliten auch seitlich vor die große Halle vor (Abb. 17). In einer Erweiterung erfuhr die Halle an drei Seiten einen Erweiterungsbau, in dessen westlicher Flanke das Bad installiert wurde: Caldarium 6, Tepidarium 7 mit später aufgegebenem Präfurnium, Frigidarium 9 mit Latrine? und Kaltwanne 8. Die Anlagen im rückwärtigen Teil 10 sind unklar; die hier in Badnähe befindlichen, am Boden liegenden Wasserdurchlässe in den Mauern lassen auf eine Frischwasser-Druckleitung schließen. In der Haupthalle selbst fand man außer den Präfurnien in der mit Platten gepflasterten Mitte die Herdstelle, an die Rückwand angelehnt eine Anlage aus zwei Reihen gestellter Steinplatten, die anscheinend nicht als Feuerstelle diente und vielleicht ihre Entsprechungen in dem 1967 ergrabenen Nachbarbau hat. Im westlichen Eckrisalit war der Keller untergebracht, zu dem eine Rampe (ursprünglich wohl

THALLICHTENBERG
-DIE ROTHERD-

RÖM. VILLA

Grabung 1971



1. BAUPHASE
 2. BAUPHASE
 3. BAUPHASE
 4. BAUPHASE

Abb. 17 Thallichtenberg, Krs. Kusel. Grundriß der Villa

Treppe) in der Portikus hinabführte. Der kleine Vorraum zum Keller enthielt eine Mauernische, vielleicht für die Beleuchtung.

Die Funde gehören, wie beim Nachbarbau, in das 2. und 3. Jh. (E. V. 71, 5). Als Besonderheit sei eine Emailfibel in Taubenform, 4,9 cm lang, hervorgehoben (Abb. 13, 2).

TRABEN-TRARBACH, Krs. Bernkastel-Wittlich

Brandgrab, gen. Fpkt. unbekannt

Nach einer Mitteilung von I. Raab, Bernkastel-Kues, wurde am 7. 6. 71 hinter einem Haus Im Neuberg ein Brandgrab des 1. oder 2. Jh. freigelegt, dessen Funde in das Mittelmoselmuseum Traben-Trarbach gelangten.

TRIER-TARFORST

Bauwerk (Mtbl. 6206 Pfalzel: r 49 230, h 12 540)

Am Rande einer Kiesgrube in der Flur Oberkleeburger Hof wurde ein Bau angeschnitten, von dem zwei parallele Schiefermauern von 50—60 cm Breite im lichten Abstand von 5,28 m sichtbar waren. Die Verbindungsmauer dazwischen war abgestürzt und im Abdruck noch erkennbar. 30—50 m weiter nach NO ist wieder eine Mauer oberflächlich erkennbar. Überall liegen römische Ziegel verstreut.

TRIERWEILER, Krs. Trier-Saarburg

Tempel? (Mtbl. 6205 Trier: r 41 360, h 14 480)

Auf freundliche Mitteilung von Herrn Dr. L. Ferring und Herrn Dr. H. G. Hamacher, Trierweiler, wurde das Landesmuseum auf eine Fundstelle von Mauerwerk aufmerksam gemacht, die bei Ackerarbeiten wenig westlich der Römerstraße Igel—Neuhaus, etwa 100 m nordöstlich vom „Dickem Kreuz“ (vgl. Steinhausen Ortskunde Trier-Mettendorf 353, 3), zutage kam. Eine Sondierung führte zur Freilegung eines Mauerquadrates von 2,50 m × 2,50 m Seitenlänge, das noch zwei Steinlagen hoch über dem gestickten Fundament von Rollwacken und Kalksteinplatten erhalten war. Die durch die 0,50 m breiten Mauern, ebenfalls aus flachen Kalksteinen bestehend, umgrenzte Fläche war 1,50 m mal 1,50 m groß und mit Kalkschrotteln und wenig Kies ausgelegt. Darüber folgte gleich humose Einfüllung, die in die Ackerfläche von 0,30 m Dicke unterschiedslos überging und zweifellos durch langjähriges Pflügen bewegt war. In diesem Erdreich wurden auf engstem Raum noch 43 Münzen aufgelesen. Da nach mündlicher Mitteilung von Ortsbewohnern schon zu früherer Zeit immer wieder Münzen hier beobachtet worden waren, darf mit einer größeren Zahl (bis 100) gerechnet werden. Um das Mauergeviert wurde in einem kurzen Suchschnitt auf 1,50 m Breite eine Kalkstickung beobachtet, die zur Talseite hin mit der Beackerung weitgehend ausgepflügt worden war. Neben den Münzen wurden im Erdreich Wandscherben von Krügen, zum Teil geflammte Speicherer Ware, eines Karniesbechers mit Griesbewurf in Schwarzfirnistechnik, eines Topfes mit herzförmigem Profil, Speicherer Ware, und der Boden eines dickwandigen Topfes gefunden. Ferner wurden die Wandscherbe eines dunkel-

gelben Glasgefäßes, eine Eisenöse, ein eiserner Nagel und der verbogene Rest einer Bronzefibel mit schmalen Bügel und Spiralfeder aufgelesen. Aus der Lage der Fundstelle und den festgestellten Mauerresten wird man das Bauwerk als kleine Wegekapelle deuten können, die von der Ostseite her (Verlauf der Römerstraße) zu begehen war.

Außer der Keramik, die dem 2.—3. Jh. angehört (Inv. 70, 932), sind noch folgende Münzen zu nennen, die in privater Hand verblieben:

As des Hadrian; Sesterz der Faustina I; As des M. Aurel; As des Commodus (Coh. 982, RIC 1598); 2 Antoniniane der Tetricus-Zeit; Antoninian des Claudius II; 2 Folles Constantinopolis (1 × Hill/Kent 52); Follis Helena (Coh. 3 Typ); 2 Folles Constantius II? (Coh. 92 Typ); Follis Constantius II (Hill/Kent 141); ähnlicher Follis von Constans oder Constantius II; Centenionalis des Constans oder Constantius II (Coh. 15 oder 44 Typ); Maiorina des Magnentius (Coh. 68); Centenionalis des Valentinian I (Carson/Kent 275); Valentinian I (vgl. Carson/Kent 1365); 2 Centenionales des Valens (Coh. 11); 2 ähnliche Centenionales; Centenionalis des Valentinian I (Coh. 37); ähnlicher Centenionalis des Valens; ähnlicher Centenionalis des Gratian; 2 ähnliche Centenionales (1 × Carson/Kent 352/53); Centenionalis des Gratian (Coh. 75); von Gratian bis Arcadius (Typ Gratian Coh. 3); von Gratian bis Valentinian II (Typ Gratian Coh. 30); Halbcentenionalis des Valentinian II oder Maximus (Coh. 68 oder 24); 12 kleine, oft kleinste Münzen des 4. Jh.

WALLENDORF, Krs. Bitburg-Prüm

Siedlung (Mtbl. 6103 Wallendorf: r 21 460, h 26 090)

Auf der Hochfläche Kassel wurden beim Wegeausbau Mauern eines römischen Baus festgestellt, in dem Scherben des 2. Jh. lagen (Inv. 71, 27). Auch an anderen Stellen dieses Plateaus zeigen sich Besiedlungsspuren.

WEDERATH, Krs. Bernkastel-Wittlich

Siehe unter Vorgeschichte. Eine Grabung im Vicus Belginum ist im Gange.

WEHLEN, Krs. Bernkastel-Wittlich

Einzelfunde (Mtbl. 6008 Bernkastel-Kues: r 72 920, h 35 820)

Auf eine Meldung von Herrn Schneider, Zeltingen, hin wurden 9 m östlich der ehemaligen Klosterkirche Machern in der Nähe eines mittelalterlichen Sarkophagtröges auch Scherben römischer Keramik des 2. und 3. Jahrhunderts gefunden.

WELSCHBILLIG, Krs. Trier-Saarburg

1. Grabfunde (Mtbl. 6105 Welschbillig: r 40 220, h 21 500)

Im Bereich des Gräberfeldes Aspelt (Trierer Zeitschr. 33, 1970, 276 f.) fand Herr Boecking, Trier, unter anderem Scherben einer Reibschüssel (Gose 459), eines Topfes (Gose 536/37), eines Tellers (Gose 469).

2. Siedlung (Mtbl. 6105 Welschbillig: r 38 375, h 22 500)

Wie Herr H. Boecking, Trier, mitteilt, liegen zwischen Niersch und Kortbüsch, nordöstlich Punkt 400,9, verstreut römische Ziegel.

WIERSDORF, Krs. Bitburg-Prüm

Villa (Mtbl. 5904 Waxweiler: r 32 250, h 41 400)

An der schon vor dem 1. Weltkrieg angegrabenen Villa (H. Koethe, 30. Ber. RGK, 1940, 94 ff.) mußten 1970 wegen Wegebauarbeiten neue, leider wieder unvollständige Untersuchungen durchgeführt werden. Von dem am Südhang des Erzberges gelegenen Bau wurde die obere, also wohl rückwärtige Seite

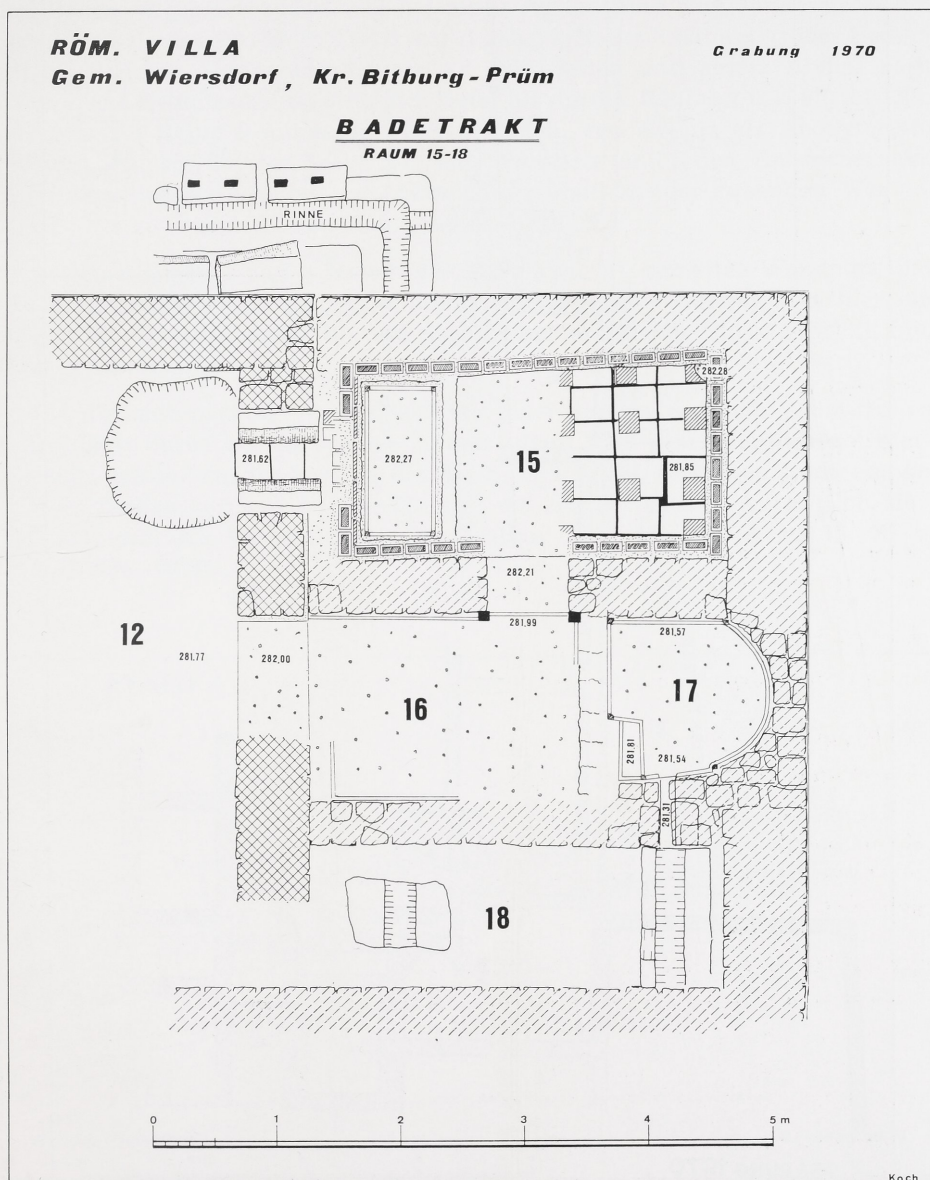


Abb. 18 Wiersdorf, Krs. Bitburg-Prüm. Grundriß des Bades (Raum 15—18)

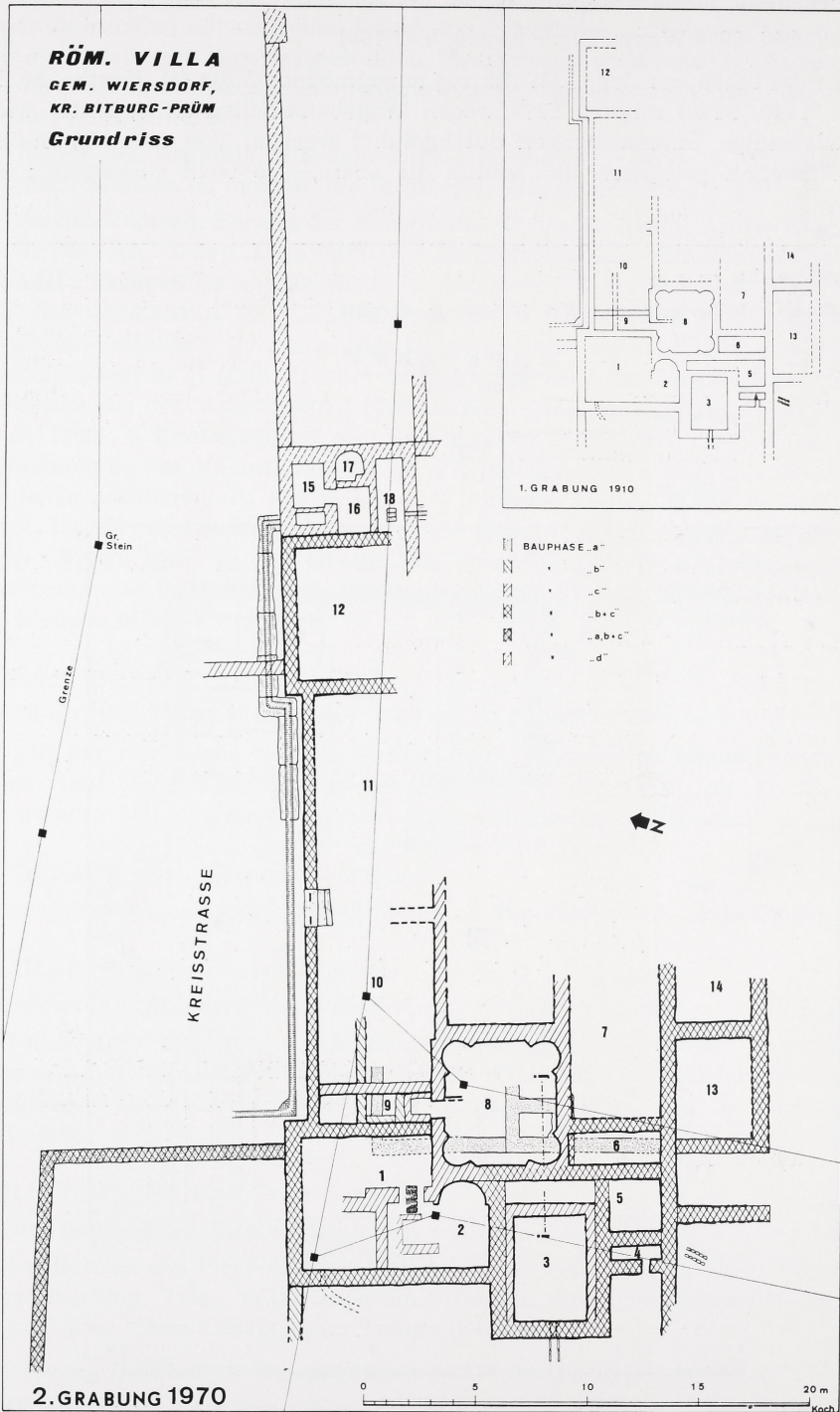


Abb. 19 Wiersdorf, Krs. Bitburg-Prüm. Grundriß der Villa

ergraben (Abb. 19). Zusätzlich zum bekannten Trakt ergab sich im Osten ein kleines Bad mit Caldarium 15, Frigidarium 16/17 und Latrine 18 (Abb. 18, weiteres im Kurtrier. Jahrb. 11, 1971, 159 ff.). Es ersetzte wohl den komfortableren Badetrakt der Räume 1—6 und 8. Sicher ist jedenfalls, daß Raum 2, den wir gegen Koethe als Caldarium deuten möchten, zuletzt seine Heizung verliert und über das geschleifte Präfurnium hinweg einen neuen Estrich erhält, der genau 40 cm über der bei 281,28 liegenden Sohle von Präfurnium und Hypokaustpfeilerunterlage lagert. Raum 4/5 ist die Latrine, der Teil 4 ist an Wänden und Boden sorgsam verputzt und hat einen Auslauf und eine Sohle, die 34 cm tiefer liegt als der Estrich in Teil 5 mit H 280,78. Raum 3 hat ein großes Becken mit zusätzlichen Umfassungsmauern an drei Seiten und einem Abfluß nach Westen. Die Beckensohle ist erheblich tiefer als die der Räume 2 und 8 (Abb. 20). Der geheizte Raum 8 mit seinen Eckapsidiolen, von Koethe als Apodyterium gedeutet, hat im Trierer Land nur eine Parallele unter den Kaiserthermen. Unter ihm liegen noch Reste von zwei dicht übereinander ruhenden Wasserbecken, die zu einem älteren Bau gehören (Abb. 20).

In den Räumen 1 und 3 fanden wir Mosaikwürfel, bemalten Wandputz und fein ausgeführte Stuckornamente; schon bei der alten Grabung war hier ein Mosaikrest (Parlasca RMD 20) und noch besser erhaltener Stuck (Abb. 21, Inv. 32, 211) geborgen worden.

Die Keramik beginnt — abgesehen von einer Scherbe des 1. Jh. — im frühen 2. Jh., läuft durch bis ins spätere 3., setzt dann nach einer deutlichen Unterbrechung wieder ein im Verlauf des 4. Jh. und bricht an dessen Ende ab. An Münzen fanden sich ein As des Trajan?, ein Sesterz des M. Aurel (Coh. 807, RIC 931) und ein Centenionalis des Gratian (Coh. 13, RIC Arles 15, XI c) (Inv. 70, 894—913).

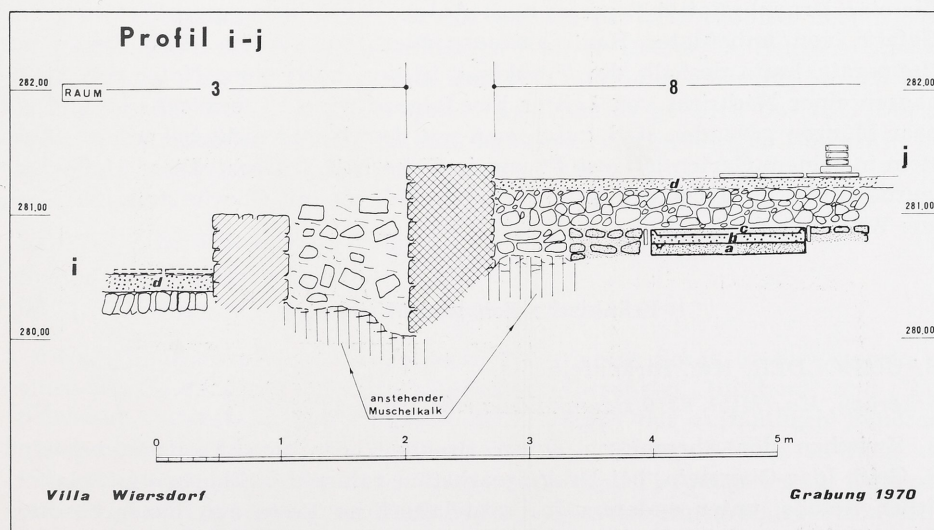


Abb. 20 Wiersdorf, Krs. Bitburg-Prüm. Schnitt durch Raum 3 und 8

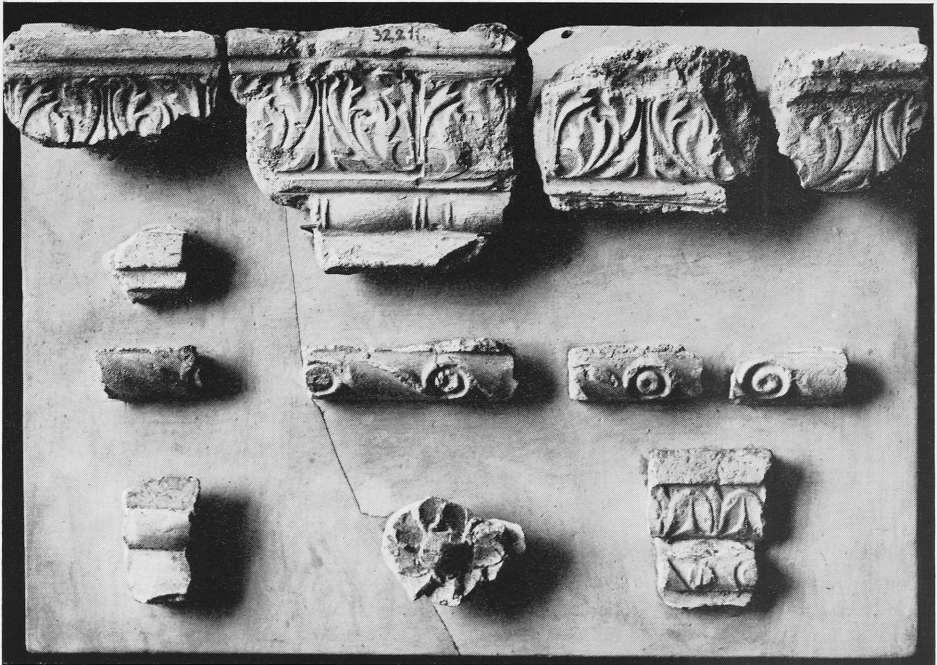


Abb. 21 Wiersdorf, Krs. Bitburg-Prüm. Stuckfragmente (Inv. 32, 211)

WITTLICH, Krs. Bernkastel-Wittlich

Steinkiste (Mtbl. 6007 Wittlich: r 60 300, h 39 600)

Die bei der Kiesgewinnung im Staatswald Failz freigelegte und an Ort und Stelle zunächst verbliebene kleine Steinkiste, wohl ein Kindersarg oder ein Trog für eine Urnenbestattung, geriet nach Anlage eines befestigten Waldweges in Gefahr, von unbefugter Hand abtransportiert zu werden. Herr Simon aus Hupperath hatte deshalb die Grabkiste, in der, nach einer Notiz von Steinhäusen einer Nachricht von Lehrer Fey folgend, eine Urne mit Asche und ein paar Münzen gefunden sind, zusammen mit dem bisher nicht bekannten Deckstein in seinem Garten aufgestellt und in Sicherheit gebracht. Diese Maßnahme wurde am 26. 5. 1971 nachträglich im Einvernehmen mit Oberforstmeister Marx aus Wittlich gebilligt.

Fränkische Zeit und Mittelalter

BAUMHOLDER, Krs. Birkenfeld

Scherben, Ma. (Mtbl. 6310 Baumholder: r 36 980, h 03 230)

Zwischen den ehemaligen Orten Breungenborn und Frohnhausen fand P. Geiß, Idar-Oberstein, bei Drainagearbeiten zahlreiche Scherben mittelalterlicher Gefäße, unter anderem frühmittelalterliche Reste von handgemachten Kugeltöpfen und spätere Schüsselreste mit dunkelbrauner Innenglasur (E.V. 70, 14).

BOLLENDORF, Krs. Bitburg-Prüm

Straße, Ma. (Mtbl. 6104 Bollendorf: r 26 050, h 25 750—850)

Ein noch heute benutzter Waldweg hat unter einer dünnen Oberfläche eine Pflasterung aus großen, etwa 20 cm dicken Sandsteinplatten in zwei Reihen von etwa Wagenbreite. Die durchschnittlich 60 cm breiten Plattenreihen haben einen Achsabstand von etwa 1,50 m; darunter, dazwischen und an den Rändern ist eine feste Steinstückung. Eine Wagenradspur von 1,40 m Abstand beweist eine längere Benutzung der Straße, die über eine Strecke von rund 100 m verfolgt werden konnte. Eine Datierung der Straße ist ohne Grabung nicht möglich, zumal ihr Ziel unbekannt ist. Eine Beziehung zur Abtei Echternach ist nicht unwahrscheinlich (Meldung Forstamtmann Goebel, Ernzen).

FERSCHWEILER, Krs. Bitburg-Prüm

Türstein, Ma.

E. Czypior, Diesburger Hof, legte einen vierkantig gehauenen gelblichen Sandsteinblock vor, in der Mitte mit rundem, 11,7 cm tiefem Loch. Der Stein war 1969 beim Abbruch eines alten Hauses bei der Metzgerei Schild gefunden worden (Bes. E. Czypior).

GÖTTSCHIED, Krs. Birkenfeld

Baureste, Ma. (Mtbl. 6209 Idar-Oberstein: r 95 940, h 10 980)

Auf Mitteilung von P. Geiß, Idar-Oberstein, hin wurden die in einem Buschgelände Flur „Kloster“ noch sichtbaren Baureste eines mittelalterlichen Hofes zusammen mit Stadtarchivar Braun, Idar-Oberstein, besichtigt. Bei vorher schon vorgenommenen Probeschürfungen ergaben sich spätmittelalterliche Scherben und Dachziegel.

Nach Mitteilung von Herrn Braun gehörte der Hof ehemals dem Kloster Mettlach. Schon frühere Untersuchungen (vgl. H. Baldes, G. Behrens, Katalog Birkenfeld, S. 15, 93, 137) ergaben Baureste innerhalb einer Fläche von etwa 23 Metern. Die Stelle wird hier unter Regulshausen geführt. Das zum Teil als spätrömisch bezeichnete Fundmaterial kann nach der bisherigen Durchsicht nur als spätmittelalterlich angesprochen werden (E.V. 70, 16).

KOBSCHEID, Krs. Bitburg-Prüm

Spätmittelalterliche Wüstungen

(Mtbl. 5704 Prüm: r 26 750, h 72 700 und r 27 260, h 73 100)

Nach Benachrichtigung durch Herrn Hauptlehrer Schad in Auw wurde bei einer Besichtigung der spätmittelalterlichen Wüstungen „Huscheid“ und „Rappelwisch“ festgestellt, daß entgegen den Zusagen der zuständigen Behörden mehrere vorher oberirdisch sichtbare steinerne Hausgrundrisse im Zuge der Flurumlegungsmaßnahmen durch Planiergeräte und Tiefpflüge bis zur Unkenntlichkeit gestört worden sind. Nach den Zusagen des Kulturamtes Prüm sollte dieses Gelände möglichst unberührt erhalten bleiben. Dies ist jedoch nur bei zwei oder drei Trümmerstätten im Nordteil der Wüstung „Huscheid“ der Fall.

MERZWEILER, Krs. Kusel (früher Birkenfeld)

Münzschatz

Von einem im 17. Jh. vermauerten Münzschatz setzte das Landesmuseum ein Fundgefäß kugeligter Form mit gerilltem Rand zusammen. Oberstudienrat Naumann, Kusel, der den Fund in den Westricher Heimatblättern 2 (1971), 43 ff., publiziert hat, schickte Photographien von den meisten der insgesamt 8 Gold- und 32 Silbermünzen.

RALINGEN, Krs. Trier-Saarburg

Kirche, romanisch

Bei Ausschachtungen in der heutigen Kirche St. Martin wurden 1971 zahlreiche Mauern eines kleineren romanischen Kirchenbaus aufgedeckt. Auf Grund einer Meldung von Pfarrer Maas über Pfarrer Dr. Kyll, Butzweiler, konnte noch der alte Bau aufgedeckt und vermessen werden, ferner Reste eines weiteren zeitlich dazwischen liegenden Baus. Spuren einer älteren, vielleicht karolingischen Anlage waren nicht festzustellen.

SCHILLINGEN, Krs. Trier-Saarburg

Topf, Ma., im Ort

Nach Mitteilung von Architekt Lauer, Kell, war beim Hausbau auf Parzelle E. Schuh ein mittelalterlicher Topf gefunden worden. Es handelt sich um einen handgemachten Kugeltopf mit nachgedrehtem Rand, grau bis dunkelgrau, H. 21,8 cm (Privatbesitz).

SÖST, Krs. Trier-Saarburg

Friedhof, fränk. (Mtbl. 6304 Wincheringen: r 33 600, h 99 650)

Beim Ausbau eines Feldweges, Flur Schwarzfeld, fanden sich im Bereich einer römischen Siedlungsstätte auch fränkische Scherben, Eisenmesserrest und barbarisierter Antoninian des Tetricus. Einige dabeiliegende Skelettknochen deuten auf einen Friedhof hin. Unter den Gefäßresten befindet sich der Unterteil einer rädchenverzierten Röhrenausgußkanne (etwa Böhner B 8), die in das 7. Jh. datiert werden kann (Inv. 71, 10. 34—36).

TEMMELS, Krs. Trier-Saarburg

Scherben, frühes Ma. (Mtbl. 6304 Wincheringen, gen. Fpkt. unbekannt)

Bei Begehungen oberhalb des Ortes südöstlich H. 198,0 fand H. Boecking, Trier, 1970 einige frühmittelalterliche Scherben, unter anderem Reste von einer Kragenschüssel und steiler Lippe, auf dem Kragen Rädchenverzierung, braunrot (Trierer Zeitschr. 11, 1936, Taf. 2, 1), Rand einer grauen Reibschüssel mit verkümmertem Rand und durch Gurtfurchen verziertem Kragen, auf der Wandung Riefen (Trierer Zeitschr. 14, 1939, 276, Abb. 53, 5, Oberbillig), Randstücke von braunen, gelben und braungrauen Töpfen mit unterschrittenen Rändern, zum Teil auf der Schulter mit Rädchenmuster, einer mit Furchen und rautenförmigem Stempelmuster (Trierer Zeitschr. 14, 1939, 276, Abb. 53, 7—8). Die Fundstelle ist nicht gesichert. Es ist möglich, daß das Material aus dem Ort stammt (Inv. 70, 931).

UDELFANGEN, Krs. Trier-Saarburg

Scherben, Ma. (Mtbl. 6205 Trier, gen. Fpkt. unbekannt)

Am Westabhang des „Hunnenberges“ fanden sich bei Begehungen mehrere mittelalterliche Scherben, unter anderem von handgemachter Keramik, rötlich-braun, und Scherbe eines braungrauen, gesinterten Topfes, hart gebrannt (H. Boecking, Trier).

WISCHEID, Krs. Bitburg-Prüm

Historischer Bleistollen (Mtbl. 5603 Meyrode: r 23 260, h 74 500)

Herr Hauptlehrer Schad in Auw teilte die Freilegung eines vermutlich spätmittelalterlichen oder neuzeitlichen Bleistollens mit. Die Freilegung war 1971 bei Anlage eines Feldwirtschaftsweges mit Hilfe einer Planierdrape durch Zufall erfolgt. Der Stollen liegt, wie eine Besichtigung ergab, am Nordwesthang eines Wiesentälchens und ist von der offengelegten Eingangsstelle etwa 35 m in den Berg hineingetrieben, um dann ungefähr rechtwinklig nach Südwesten abzubiegen. Kurz nach der Biegung ist der bis zu 2 m hohe und 2 m breite Stollen zerstört. Die Stollensohle ist mit herabgestürzten Gesteinsbrocken bedeckt. Erzführende Schichten sind nicht zu erkennen.

Lit.: H.-J. Schad, Alte Bergwerke bei Wischeid, Gem. Auw bei Prüm. Kurtrierisches Jahrb. 11, 1971, S. 170—174.

Neuerwerbungen des Münzkabinetts

Außer den im Jahresbericht genannten Fundmünzen erwarb das Landesmuseum Trier in den Jahren 1970/71 folgende Stücke:

Bronzemünze, keltisch?, Vs. Apollokopf, Rs. Reiter n. rechts und wirre Inschrift. Gef. angeblich in Trier (Inv. 71, 6).

Silbermünze des Arda, LaTour 8852 (Inv. 70, 639).

Bronzemünze der „Aduatker“, etwa LaTour 8868 (Inv. 71, 19). Sehr ähnliche Bronzemünze (Inv. 71, 20). Das erstgenannte Stück soll aus der Mosel bei Trier stammen.

AE-Quadrans des Domitian, Coh. 674, RIC 435. Gefunden angeblich in oder bei Trier (Inv. 71, 24).

9 sog. Falschmünzerformen aus Ton, 3. Jh. Gefunden Trier, Bergstraße/Ecke Schützenstraße (E.V. 70, 72/73).

Antoninian des Tetricus, Coh. 54, Elmer 789 (Inv. 70, 642).

Centenionalis des Constantius II., Coh. 53, Carson/Kent 28? (Inv. 70, 643). Die beiden letztgenannten Stücke schenkte die Firma Texier, Bingen.

Siliqua des Valentinian II., Coh. 41, RIC Trier 57b (Inv. 71, 5).

Denar des EB Poppo, Dannenberg 466 (Inv. 71, 21).

Denar des EB Albero, Dannenberg III 785, Nr. 1882 (Inv. 71, 22).

Heller des EB Werner von Falkenstein, Koblenz, Noss 226 var. (Inv. 71, 13).

Petermännchen des EB Philipp Christoph von Sötern (1625), v. Schr. 294 (Inv. 70, 648).

Petermännchen des EB Karl Kaspar von der Leyen, Jahreszahl nicht lesbar (1652—57), Rs. CHURF TRIR -LANT MINZ, nicht bei v. Schr. (Inv. 71, 23).

Petermännchen desselben EB (1672), v. Schr. 524 oder 527. Gef. Trier, Kaiserthermen, von einem Besucher abgegeben (Inv. 70, 920).

Petermännchen des EB Johann Hugo von Orsbeck (1678), v. Schr. 745 var. (Inv. 71, 14).

Zwei Medaillen auf das Jubiläum des Trierer Marktkreuzes 1958, Entwurf A. Holl. Gold Dm. 25 mm und Silber Dm. 40 mm. Geschenk der Stadtparkasse Trier (Inv. 71, 26 a/b).

Vier Medaillen auf den Wiederaufbau der Trierer Steipe 1970, Entwurf L. Dahm. Gold 4 g, 10 g, 17,5 g und Silber 20 g. Geschenk der Stadtparkasse Trier (Inv. 70, 641 a—d).

Zum Schatzfund der Postumus-Zeit aus Trier und dem des 15. Jahrhunderts aus der Mosel in Trier sind die Aufsätze in diesem Band heranzuziehen.

Wolfgang Binsfeld